

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 9 Uhr vormittags.

Bezugspreis mit Postversendung:  
 Ganzjährig . . . . . K 12.—  
 Halbjährig . . . . . „ 6.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 3.—  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
 Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
 Schluß des Blattes: Freitag 10 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:  
 Ganzjährig . . . . . K 10.80  
 Halbjährig . . . . . „ 5.40  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.70  
 Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet  
 Einzelnummer 30 h.

Nr. 7. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Februar 1919. 34. Jahrg.

## Deutsche Wähler und Wählerinnen!

Wählet morgen die Wahlwerber der deutschvölkischen Partei!

Wer für den Anschluß an Deutschland ist, wählt die deutschvölkische Liste!  
 An den Stimmzetteln keine Änderungen vornehmen, da sie sonst ungültig sind!

**Deutschvölkische Partei**  
für das Viertel oberm Wienerwald.

---

Wahl für die  
konstituierende Nationalversammlung.

---

**Stimmzettel.**

---

1. Arzt Dr. Josef Ursin, Hausbesitzer in Tulln.
2. Bauer Anton Luger, Bürgermeister in Mant.
3. Betriebsleiter Heinrich Petrasch, St. Pölten.
4. Mühlenbesitzer Anton Fahrner, Bürgermeister, Wieselburg.
5. Handelsangestellter Karl Gröndahl in Wien.
6. Bauer Leopold Eugmayr in Leehof bei Strengberg.
7. Lehrer Ludwig Resch in Amstetten.
8. Weinhauer Franz Bründlmayr, Wirtschaftsbesitzer und Bürgermeister in Palt.
9. Ingenieur Hugo Scherbaum in Waidhofen a. d. Ybbs.

Wer für die wirtschaftliche Hebung Deutschösterreichs ist, wählt die deutschvölkische Liste!  
 Wer noch nicht im Besitze eines deutschvölkischen Stimmzettels ist, verlange einen solchen im Werbebüro des deutschvölkischen Wahlvereins in Brüder Anführer Gasthof, Turnerszimmer!

Wer für Ordnung und wahre Freiheit und gegen den Terrorismus ist, wählt die deutschvölkische Liste!

**Legitimation mitbringen!** Als solche gelten: Tauf- od. Geburtschein, Trauungschein (besonders bei verheirateten Frauen), Heimatschein, Pässe jeder Art, Eisenbahnlegitimationen, Jagdkarte, Militärdokumente, Schulzeugnis (bei Studierenden), Diplom, Arbeits- od. Dienstbotenbuch usw.

# Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

## Wahl zur konstituierenden Nationalversammlung.

### Rundmachung.

I.

Der Stadbezirk Waidhofen a. d. Ybbs ist in folgende Wahlspengel geteilt:

**1. Wahlort: Gasthaus zur Heune, Ybbfegerstraße 82.**

Umfang: Ybbfegerstraße Nr. 37 und 68 bis zur Stadtgrenze Friedhofstraße.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten in der Ybbfegerstraße von Nr. 74 bis zur Stadtgrenze.

**2. Wahlort: Gasthaus Nagel, Ybbfegerstraße 30.**

Umfang: Ybbfegerstraße bis einschließlich Nr. 35 und 66, — Zelinkagasse, Durstgasse, Preyßlergasse, Riedmüllerstraße, alle vier bis zur Pfenkerstraße, — Kreuzgasse, Negerlegasse, Pfenkerstraße ungerade Nummern.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten in der Ybbfegerstraße zwischen Zelinkagasse und Durstgasse.

**3. Wahlort: Städtische Turnhalle, Pocksteinerstraße 3.**

Umfang: Unter der Leiten, Kapuzinergasse, Graben ungerade Nummern, Schillerplatz, Prechtlgasse, Schöffelstraße, Pocksteinerstraße, — Zelinkagasse Durstgasse, Preyßlergasse, Riedmüllerstraße, diese vier von der Pfenkerstraße an — Pfenkerstraße gerade Nummern, Ederstraße.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten in der Pocksteinerstraße von Graben bis zur Zelinkagasse und am Schillerplatz.

**4. Wahlort: Gasthaus Leopold Inzühr, Obere Stadtplatz 30.**

Umfang: Schloßweg, Oberer Stadtplatz, Hintergasse, Fuchslug, Ybstorgasse, Hoher Markt Nr. 4, 6, 8, 10, Poul Rehuhngasse, Hörtlergasse, Delberggasse, Freisingerberg.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten am Freisingerberg von Oberer Stadtplatz bis zur Hörtlergasse und am Oberen Stadtplatz von Freisingerberg bis zur Frauensäule.

**5. Wahlort: Sitzungssaal des städt. Rathauses, Unterer Stadtplatz 22 (Hoher Markt 26).**

Umfang: Graben gerade Nummern, Hoher Markt ausgenommen Nr. 4, 6, 8, 10, Unterer Stadtplatz, Mühlstraße ungerade Nummern, Eberhardplatz.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten am Hoher Markt zwischen Nr. 24, 26 und Nr. 31, 33, 35 und vom Unterem Stadtplatz zwischen Nr. 20, 22, 23, 24, 25, 26.

**6. Wahlort: Gasthaus Nagel, Weyrerstraße 16.**

Umfang: Ochsenplatz, Fuchsbühl, Weyrerstraße, Hammergasse, Sackgasse, Färbergasse, am Sand, Lahrendorf, Rößelgraben, Spittelwiese, Redenbachstraße, Augasse, Leichgasse, Seebachstraße, Minichberg, Vertaststraße.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten in der Weyrerstraße zwischen Nr. 14, 16, 18 und Nr. 11, 13, 15, 17, 19, und in der Konradshemerstraße von Weyrerstraße bis zur Gottfried Frießgasse.

**7. Wahlort: Gasthaus Stumpf, Wienerstraße Nr. 1—3.**

Umfang: Mühlstraße gerade Nummern, Stock im Eisen, Lederergasse, Brudergasse, Konradshemerstraße, Gottfried Frießgasse, Reichenauerstraße, Krautberggasse, Bändergasse, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg, Wienerstraße, Bahnhofstraße, Bahnweg, Patental, Hinterberggasse.

Ansammlungen, Waffentragen und jede Art Wahlwerbung verboten Unter der Burg von Nr. 17, auf der Brücke über den Schwarzbach, in der Wienerstraße bis Nr. 7.

Jede wahlberechtigte Person wählt in jenem Sprengel, in dem ihre Wohnung liegt.

II.

Die Wahlzeit ist festgesetzt für Sonntag den 16. Februar 1919 von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags.

Nach 4 Uhr nachmittags werden nur noch jene Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, die um 4 Uhr schon im Wahlorte oder Warteraume anwesend waren.

III.

Jede wahlberechtigte Person ohne Unterschied muß sich von der Stimmabgabe mit einem auf ihren Namen lautenden amtlichen Dokumente ausweisen. (Tauf- oder Geburtschein, Trauungschein (besonders bei verheirateten Frauen) Heimatschein, Pässe jeder Art, Eisenbahnlegitimation, Jagdkarte, Militärdokument, Schulzeugnis (bei Studierenden), Diplom, Arbeits- oder Dienstbotenbuch usw.)

Für Personen, welche derartige Dokumente nicht in Händen haben und auch nicht leicht und ohne Kosten beschaffen können, werden vom städtischen Meldeamt (Polizei-Wachstube) bis einschließlich 16. Februar 1919 kostenlos eigene Bescheinigungen ausgegeben.

IV.

Der Wahlvorgang ist folgender:  
Der Wähler tritt vor die Wahlbehörde (Kommission), nennt seinen Namen und seine Wohnung, weist sein Do-

kument vor und erhält vom Wahlleiter das Wahlkuvert und auf Verlangen einen amtlichen Stimmzettel. Damit begibt er sich in die Wahlzelle, gibt dort seinen Stimmzettel in das Wahlkuvert, verschließt dieses, verläßt die Wahlzelle und übergibt das verschlossene Wahlkuvert dem Wahlleiter, worauf er sofort den Wahlort zu verlassen hat.

Gebraucht werden können selbst hergestellte (von den Parteien aufgelegte) und amtliche Stimmzettel. Die letzteren enthalten die Kandidatenlisten aller Parteien; es muß daher auf diesen der Wähler die gewählte Liste durch Anhacken (L) entweder der Parteibezeichnung oder mindestens des Namens eines Kandidaten ergänzen. Als geschlossen im Sinne der Wahlvorschrift haben jene Wahlkuverts zu gelten, welche entweder zugeklebt sind oder deren Verschlussklappe so ein- oder umgebogen ist, daß ein Herausfallen des Stimmzettels nicht leicht möglich ist.

V.

Am 15. und 16. Februar 1919 ist der Ausschank jedes geistigen Getränkes ausnahmslos verboten.

Ansammlungen, Waffentragen und Wahlwerbung jeder Art (Ansprachen, Verteilung von Flugschriften usw.) im Wahlorte und dessen im 1. Absätze bezeichneten Umkreise sind verboten.

Uebertretungen beider vorstehender Verbote werden nach der Min.-Vdg. vom 30. September 1857, R.-G.-Bl. 198, bestraft.

Im Uebrigen wird auf die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Wahl- und Versammlungsfreiheit vom 9. Jänner 1919, Nr. 17 St.-G.-Bl. erinnert.

Bezirkswahlbehörde Waidhofen a. d. Ybbs,  
am 5. Februar 1919.

Der Wahlleiter:  
Dr. Rieglerhofer.

Z. a.—548.

### Vorsorgen für malarialranke Kriegsteilnehmer.

Alle Personen, welche während des Krieges an Malaria erkrankt waren und sich derzeit noch nicht völlig hergestellt fühlen, haben sich in ihrem eigenen Interesse ehe baldigst, womöglich bis 15. Feber 1919 bei dem Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Essenberg zu melden.

Die Meldung erfolgt aus dem Grunde, weil für Malarialranke weitgehende Vorsorgen getroffen werden müssen, wozu in erster Linie die Kenntnis der Zahl und des Aufenthaltsortes der Malarialranken notwendig ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Feber 1919.

Der Bürgermeisterstellvertreter:  
A. Zettlinger m. p.

## Anschluß an Deutschland!

Die Nutznießer der zusammengebrochenen Monarchie, die Spekulanten in Politik und Handel, alles, was erster Ordnung und Arbeit aus dem Wege geht, macht gegenwärtig „Stimmung“ gegen den natürlichen Anschluß der 10 Millionen-Republik Deutschösterreich an die 70 Millionen-Republik Deutschland. Die Tschechen, Polen, Südslawen, Italiener sind in geschlossener Einheit vom Großkapitalisten bis zum Arbeiter, vom Feindkenner bis zum Klerikalen an den Aufbau eigener Staatswesen herangetreten und vereinigen sich mit ihren Volksgenossen. Sie wollen von einem weiteren Zusammenleben auf dem Gebiete der alten Monarchie nichts wissen, die „Versöhnung“ nicht hören, welche ihnen viele herabgestürzte Größen der monarchistischen Vergangenheit predigen möchten. Leicht auszubedenken, warum! Wir aber müssen uns mit dem Bestand und der Konkurrenz der neuen Staaten als einer Tatsache für alle Zukunft abfinden. Wer nicht sehen will, ist freilich blind.

Um Jahrhunderte an Kulturkraft und freier Entwicklung betrogen, ausgeblutet und halb verhungert, so steht das deutschösterreichische Volk am Grabe des Habsburgerreiches, das an innerer Verlogenheit zugrunde gehen mußte. Spät, aber nicht zu spät, gründete sich Deutschösterreich. 52 Jahre waren wir vom Mutterlande getrennt. Indessen hat sich die Wirtschaft der Welt vollständig verändert. Technik, Industrie und Verkehr schufen neue wirtschaftliche und soziale Bedingungen. Mit herrlicher Wirkkraft stürmte Deutschland vorwärts. Weit zurück trottete der unfähige Donaustaat. Nunmehr haben sich alle Nationen, die leben wollen, zum Schutz und Trutz ihr Haus gebaut, dem die verstreuten Volksteile mit unerschütterlicher Kraft zustreben. Je größer die staatsrechtliche organisierte Nation, um so fruchtbarer alle Arbeit und zusammen aller soziale Wohlfahrt. Ein Völkerverbrei, wie ihn unsere verflochtene Staatskunst zusammenrühren wollte, kann unmöglich das Ideal selbstbewußter Menschen sein.

Selne Freiheit und wirtschaftliche Sicherheit zu verankern, muß Deutschösterreich den Anschluß an die große deutsche Republik vollziehen.

Eine solche Selbstverständlichkeit brauchte man einem Tschechen, Polen, Italiener oder Franzosen wahrlich nicht zu erklären. Allein in unserem Volke finden sich böswillige Elemente und unerforschliche Phantasten, welche trotz aller Vorgänge um uns herum den gesunden Fortschritt unseres jungen Staates mit abenteuerlichen Plänen verhindern wollen. Eine Donaukoalition, d. h. eine Neuauflage des zerprengten Zwangsstaates, preisen bezahlte Blätter als letztes Auskunftsmittel derjenigen, die gerne noch zwanzig oder hundert Jahre abwarten

möchten, die lieber in verfaulenden Zuständen von ihrer Rente leben, anstatt mutig im Kampfe des Guten mit dem Besseren zu gewinnen. Was wäre uns eine unsichere Verbindung mit den unberechenbaren Staatsgebilden der halbzivilisierten Slowaken, der polnischen Operettenhelden oder kroatischen und bosnischen Analphabeten gegenüber dem Anschluß an Deutschland mit seinem überlegenen Arbeitssystem, das keine Ursache hat, unsere kleine Wirtschaft irgenwie zu bekriegen. Im Gegenteil, nur wir allein werden gewinnen und weder um Kohle noch um Lebensmittel nach Prag oder Laibach betteln gehen müssen. Wobei wir betonen, daß Deutschösterreichs Industrie im notwendigen Uebergang ihre besondern Interessen trotz des Anschlusses ohne Schaden schützen kann.

Von allen deutschen Stämmen haben wir durch unser staatliches Mißgeschick am meisten eingebüßt. Wir haben die teure „Freundschaft“ mit Völkern, welche offen und geheim gegen uns arbeiteten und arbeiten, für immer gründlich satt. Wir haben genug für sie gezahlt, wir sind lange genug ihr „Kulturbringer“ gewesen! Man erinnere sich nur der ungezählten Millionen, die nach Galizien verschwanden, damit die Polen „loyal“ blieben! Die Sehnsucht nach Licht und Leben durchzittert ganz Deutschösterreich. Flutet doch seit jeher ein breiter Strom wirtschaftlicher und geistiger Beziehungen von Deutschland zu uns und umgekehrt. Niemand kann sich diese Verbindung gerissen vorstellen.

Die Jrungen und Wirrungen des Krieges verdunkeln nicht den grandiosen Aufschwung der reichsdeutschen Arbeit und Kultur, besonders in den letzten 50 Jahren. Was da geleistet wurde, kann auch der verlorene Krieg nicht zerstören. Neidvoll blieben wir als Sklaven eines unfähigen Staates weit zurück. Die Lebenshaltung aller Volksklassen erhob sich mit Industrie, Landwirtschaft, Verkehr, Kunst, öffentlicher Organisation auf. Deutschlands Arbeitererziehung ist bis heute die vollkommenste der Welt, seine Volksbildung beispielgebend. Was deutscher Ordnungssinn im Weltkriege geleistet — man denke nur an die geregelte Aufstellung der Lebensmittel gegenüber dem Chaos, das bei uns herrschte — ward auch von haßerfüllten Begegnern anerkannt.

Wir kommen nicht als Bettler in unser großes Vaterland. Unser begabtes tüchtiges Volk wird in zielklarer deutscher Arbeit, die ihnen Wert in sich selber trägt, jene Befriedigung und auch den materiellen Erfolg finden, der ihm in ewigem Kampfe um seine Rechte innerhalb des unruhigen Völkerraates verwehrt geblieben ist. Wenn in diesem Augenblicke müßige Kapitalisten und zurückgebliebene Industrielle die Anspannung ihrer Nerven befürchten, wofür sie in die gesamtdeutsche Arbeit eingereicht werden und wehklagen, daß sie dann würden modester und fleißiger und mehr arbeiten müssen, so kann das auf das deutschösterreichische Volk keinen Eindruck machen. Zu Hunderttausenden waren unsere Arbeiter und Angestellten drüben im Reiche und haben Ordnung, Unternehmungsgeist und soziale Achtung wohlthätig empfunden. Geistesreich wie alle bei den Haaren herbeigezogenen „Gründe“ gegen den Anschluß ist die — im vollen Ernste! — vorgebrachte Drohung (!), daß „Wien und Deutschösterreich als Bundesstaat Deutschlands mit billigeren und besseren Waren überschwemmt würden.“ Wenn dem wirklich so wäre — wir glauben, die breiten Massen hätten mit uns ihre helle Freude daran, nur ein paar Kartellleiter dürften traurig sein, sobald sie mit den unverschämten Preisen herumhergehen müßten.

Und nun die Sorge um Wien! Wenn deutsche Binnenstädte wie Breslau, Dresden, Leipzig, Köln, Frankfurt, Stuttgart, München unter oft ungünstigen Bedingungen emporblühten, warum sollte Wien als der wertvollste Stützpunkt Gesamtdeutschlands an der Donaustraße verkümmern? Allein kann es nicht bestehen und sollte die Aussicht für ungewisse Frist die letzte Fikale von Prag, Lemberg, Budapest oder Laibach zu werden, so verlockend sein?

Kommt der natürliche Anschluß an das Mutterland nicht sehr zuhause, so bedeutet das in der gegebenen geschichtlichen Entwicklung für Deutschösterreich den frühen nationalen Tod. Darüber gibt es keinerlei Täuschung mehr. Glaubt nicht, Deutschösterreich, jenem unflüchtigen Geschwätz, das Euch Deutschland verleiden will, um Euch neuerdings durch fragwürdige politische Experimente hinzuhalten. Euch und Euren Kindern würde Aufstieg und Freiheit genommen. Man trage ernsthafte Gründe gegen die Einheit unseres schwer enttäuschten Volkes vor! Wir wollen prüfen, aber auch dem Eigennutz die Maske herunterreißen!

Der brutale Gewaltfrieden, den das anglo-amerikanische Großkapital dem Deutschland Mitteleuropas diktiert, muß nunmehr dessen Einigung herbeiführen. Den selbständig gewordenen slawischen und romanischen Staaten unseren Glückwunsch auf die Reise in die Weltgeschichte — doch auch wir wollen endlich erlöst werden, unabhängig arbeiten und die Früchte unseres national-kulturellen Fleißes ungeschmälert erhalten!

Dunkle Pläne versuchen sich in diesen trüben Schicksalstagen unseres Volkes durchzusetzen. In der Abwehr mag sich offenbaren, daß alles deutsche Blut doch nicht umsonst geflossen ist. Wir haben gründlich gelernt, vor allem an uns selbst zu denken. Im Vertrauen auf die eigene Kraft allein liegt das Heil der kommenden Zeiten und Geschlechter.

### Ein freies deutsches Vaterland, fest gebaut auf Arbeit und Wissen, erfüllt vom sozialen Geiste, ist unseres Kampfes Ziel und letztes Wort.

Deutschösterreich, prüfe und wähle!

#### Farbe tragen, heißt Farbe bekennen!

Verlangt von allen Wahlwerbern ein klares Bekenntnis darüber, wie sie sich zu dieser, heute wichtigsten aller Fragen stellen und

gebete keinem Manne auch nur eine Stimme, der nicht voll und ganz für den Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich eintritt!!!

### Der Bolschewismus — eine Warnung an das deutsche Volk.

Ueber die traurige Bilanz jener sozialdemokratischen Weltverbesserung, welche wir nach dem russischen Exempel als Bolschewismus zu bezeichnen pflegen und auch in Berlin am Werke sehen, gibt ein hervorragender Sozialdemokrat in einem demnächst erscheinenden Buche erschöpfenden Bericht. Ueber die Person des Verfassers sagt der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutschlands, am 26. Jänner d. J.:

„Hier spricht ein Vertreter der größten russischen sozialistischen Partei, ein Genosse, der den europäischen, speziell auch den deutschen Sozialismus kennt, ein Augenzeuge, der die ganze Dauer der Revolution hindurch bis vor einigen Monaten in Rußland weilte! Und er gibt Tatsachen auf Grund authentischer Quellen. Zu welchem Urteil Genosse Sawronsky kommt, mag die folgende Stichprobe zeigen.“

Und nun zitieren wir wörtlich das sozialdemokratische Zentralorgan:

„Nimmt man die bolschewistischen Dekrete, diese Tausende von Dekreten zur Hand — so könnte man sich vielleicht wirklich einbilden, daß in Rußland der sozialistische Staat aufgebaut wird. Nicht umsonst waren die Führer der Bolschewiki immer so produktive und talentvolle Literaten. In Wahrheit aber vollzieht sich doch etwas ganz anderes: ein völliger Zerfall der Volkswirtschaft, und zwar nicht ein einfacher Zerfall, sondern ein typischer und deutlicher Zerfall ins Kleinbürgerliche.“

Als die Bolschewiki gezwungen waren die Industrie „auf einer neuen Basis“ zu organisieren, konnten sie auch hier nichts anderes tun, als zu ihrem bewährten Mittel der „Schöpferkraft der breitesten Massen“ zu greifen. Die Arbeiterkontrolle wurde eingeführt; das heißt die einzelnen Unternehmungen wurden unter die Aufsicht des Fabrikkomitees, das heißt der Arbeiter dieser Unternehmungen gestellt. Ein Jahr ist vergangen — und die Vertreter der Staatskontrolle behaupten, daß die Arbeiterkontrolle völlig ausgeartet sei. Sie sei die „Eigentümerin der Unternehmung, nicht eine bloße Kontrolle“ geworden. Der eine Besitzer, der Fabrikant, wurde durch eine Gruppe von Besitzern ersetzt. Daß dabei aber die ganze Produktion nicht zum Nutzen des Staates geдейht und auch nicht gedeihen kann, daß sie vielmehr zu seinem direkten Schaden, das heißt zum Schaden der

breitesten Massen des werktätigen Volkes ausschlägt, das erkennt man schon aus folgendem: in der ganzen Metallarbeiterindustrie beanspruchte schon im Sommer dieses Jahres der Lohn der Arbeiter und Angestellten 105 Prozent des Bruttowertes der Produktion. Für eine ganze Gruppe von Fabriken wurde festgestellt, daß die ganze von ihr hergestellte Ware den Welt von 70 Prozent des Betriebskapitals nicht übersteige.

Die ganze Industrie der Sowjetrepublik, sofern sie überhaupt noch besteht, hält sich ausschließlich mit Hilfe staatlicher Unterstützung, aber der Gesamtwert ihrer Produktion beträgt nicht einmal die Hälfte des Betrages dieser Unterstützung. Unter solchen Bedingungen ist der Staatsbankrott unvermeidlich: — ja, noch richtiger, er ist schon längst eingetreten. Erreichte doch das Halbjahrbudget, das vom Finanzminister Sukowsky aufgestellt wurde, die wahrhaft astronomische Ziffer von 80 Milliarden Rubeln — und das bei völligem Mangel an irgendwelchen Einkommensquellen! Aber nein, eine Einkommensquelle existiert: die Druckmaschine. Sie liefert täglich etwa 200 Millionen Rubel. Ist es da zu verwundern, daß jetzt schon der russische Rubel auf dem inneren Markt 95 Prozent seines Wertes verloren hat und daß auf dem auswärtigen Markt das gegenwärtige russische Geld überhaupt nicht mehr angenommen wird?

Der Staat, die Gesamtheit des Volkes erleidet also durch die Industrie ungeheure Verluste; einzig und allein eine kleine Gruppe der in ihr noch beschäftigten Arbeiter findet bei ihr einen Vorteil. Einen Vorteil erstens in Gestalt eines sehr hohen Arbeitslohnes, dann in Gestalt besonderer Vorzüge bei der Verteilung der von der betreffenden Fabrik gelieferten Waren.

Allerdings ist dies nicht der einzige Weg, auf dem man sich bei der russischen Industrie bereichern kann. Im „Ökonomischen Leben“ lesen wir: „Alle Kraft und Anstrengung unserer Volkswirtschaftsrate, die ganze Energie unserer selbstbewußten Arbeiterschaft muß darauf gerichtet werden, ... daß es in den Fabrikkomitees den einzelnen parasitenhaften Elementen nicht gelingt, indem sie mit den Spekulanten gemeinsame Sache machen, den Aufbau unserer kommunistischen Volkswirtschaft zu untergraben.“

So ist denn die russische Arbeiterklasse der Eigentümer der industriellen Unternehmungen geworden — aber nicht für lange. Wie Schnee schmelzen diese Unternehmungen in ihren Händen dahin. Die Arbeitslosigkeit wächst, der Hunger in den Städten verschärft sich und auch sie selbst als Klasse schmilzt zusammen und löst sich über ganz Rußland auf. Nur kleineren Gruppen von ihr und „einzelnen parasitenhaften Elementen“ gelingt es, aus diesem völligen Zerfall, aus dieser gänzlichen Vernichtung der Industrie und ihres Hauptträgers, der Arbeiterklasse, Vorteil zu ziehen.

Und in den Dörfern? Es trat daselbe ein, was in der französischen Revolution geschah: der Boden ging in den faktischen Besitz unglücklicher kleinerer Eigentümer über. Für lange Zeit ist damit jede Hoffnung auf die planmäßige Sozialisierung des Bodens, diesen Eckstein des Agrar-Sozialismus untergraben. Aber auch der Besitz des Bodens wurde den Bauern nicht zum Heil; in dem größeren Teile des bolschewistischen Rußland sterben sie Hungers, in anderen dagegen, wo Brot im Ueberfluß vorhanden ist, ist das Dorf zwar von Geld buchstäblich überschwemmt. Aber welchen Wert stellen diese Papierrubel dar, von denen man schon jetzt

sagt, daß man sie nur noch nach Gewicht in Zahlung nehmen kann? Schnell verarmt die ganze Masse des russischen Bauerntums — und wiederum bereichern sich nur einzelne Gruppen, die Spekulanten und die Agenten der bolschewistischen Regierung.

Der große private Reichtum ist in Rußland verschwunden; und das ist sehr gut. Das Unglück besteht nur darin, daß dieser Reichtum dem werktätigen Volke nicht zum Nutzen gereicht — daß vielmehr auch die breiten Volksmassen schnell verarmen. An Stelle von Hunderten und Tausenden großer Vermögen erheben sich jetzt, über den breiten Untergrund des verelendenen Volkes, Hunderttausende von neuen, zwar weniger bedeutenden, aber nicht weniger starken und widerstandsfähigen Besitzern...

Bei der Blünderung eines großen Gutes, fiel einmal den Bauern ein alter, außerordentlich wertvoller Spiegel in die Hand. Lange wußten sie nicht, was sie mit ihm anfangen sollten; schließlich aber entschlossen sie sich, ihn zu zerschlagen, und jeder nahm ein kleines Stück an sich. Das ist das Bild und das Symbol dessen, was jetzt in Rußland unter dem Regime des Bolschewismus vor sich geht.“

So weit der Sozialdemokrat. Wir haben dieser Schilderung nichts anderes hinzuzufügen, als daß die „Austerlich-Zeitung“ und ihre Ableger in der Provinz mit der „glorreichen russischen Revolution“ seit Jahr und Tag Staat zu machen versuchen.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...“

### Deutschland.

#### Neuerliche Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen.

Der französische Generalissimo Foch fordert nun von Deutschland die Auslieferung der gesamten Artillerie, gleichzeitig will er das Ruhrbecken und die Kruppischen Werke in Essen besetzen. Nach den ausländischen Berichten scheint er aber auf den Widerstand Wilsons und besonders Lord Milners, eines englischen Beisitzenden der Friedenskommission in Versailles, zu stoßen. Scheidemann sprach sich in scharfer Weise gegen die unerfülllichen Ansprüche Fochs aus, der Deutschland zur Verzweiflung treiben will.

#### Sozialdemokrat Ebert — erster Reichspräsident.

Weimar, 11. Februar. Die Nationalversammlung hat mit 277 von 379 abgegebenen Stimmen bei 51 Stimmenthaltungen Ebert zum Reichspräsidenten gewählt. Graf Posadowsky erhielt 49 Stimmen. Ebert erklärte die Wahl anzunehmen.

Die heutigen Besprechungen der Mehrheitsparteien vor der Plenarversammlung haben zu einer endgültigen Klärung der Frage in der Besetzung der Regierungsämter geführt. Scheidemann wird zum Reichsministerpräsidenten berufen werden. Von sozialdemokratischer Seite übernimmt Landsberg das Reichsjustizamt, Heer und Marine übernimmt Wiffel oder Hue, das Reichswirtschaftsamt und Reichsarbeitsamt werden David oder Wiffel übernehmen, außerdem erhalten die Sozialdemokraten eine Reihe von Unterstaatssekretärstellen in den wichtigsten Reichsämtern. An Stelle Davids, der als Vorsitzender der Nationalversammlung zurücktreten aus Mitleid ohne Portefeuille wird, tritt der Zentrumsabgeordnete und jetzige Vizepräsident der Nationalversammlung Fehrenbach.

### Kirchbergers „Requiem“.

Am 9. Februar wurde in der hierortigen Pfarrkirche vom Männergesangsverein unter Mitwirkung des Frauen- und Mädchenchores eine Erinnerungsfeier an die gefallenen Helden veranstaltet. Gerade in diesen Tagen war es völkische Pflicht, jener zu gedenken, die auf dem Schlachtfelde Blut und Leben für ihr Vaterland hinopferen, gerade in diesen Tagen, da sich das neue freie Deutschösterreich seinen Staat zu gründen ansieht und zum großen deutschen Mutterlande heimgehen will. Viele der Toten da draußen auf blutgetränkter Walfahrt träumten einst im Leben den schönsten Traum des deutschen Völkchens vom Augenblicke an, als sie zum Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volke kamen, bis zu jener Stunde, da sie die mordende Kugel traf, träumten und sprachen und sangen so gerne vom Heimfinden zur Mutter Germania. Sie sollten es nicht mehr erleben. An uns Ueberlebenden ist es nun, um vor den Geistern unserer Helden in Ehre bestehen zu können, ihr Erbe mitzuübernehmen und an dem Baue der Zukunft unseres jungen Staates so mitzuarbeiten mit ganzer Kraft und ganzer Liebe, die man nur an ein höchstes Lebenswerk wendet.

Die Gedenkfeier gab Herrn Leopold Kirchberger Gelegenheit, zwei seiner neuesten Tonwerke zur Aufführung zu bringen. Wer an Kirchbergers künstlerischem Schaffen warmen Anteil nimmt und sich seine neuesten Tonschöpfungen angehört hat, muß sich gestehen, es mit einem Ringer um hohe Ziele, mit einem sich stetig aufwärts Arbeitenden zu tun zu haben. Daß ihn seine oft so herbe Muse gerne noch selten betretene Pfade in unerforschten Neuland führt, ist seine Stärke; denn dies läßt ihn streben, suchen und lernen und schützt ihn vor Verflachung und vor dem Sichbegnügen mit dem eiligen Glanze des Augenblickserfolges. Es bedeutet aber auch eine Gefahr, weil er hierbei oft die letzte Brücke gerbricht, die von

seinem Künstlerhirn zu Sängern und Zuhörern führen sollte. Er macht oft plötzlich einen Siebenmeilenschritt und läßt seine Musiker und sein Publikum fassungslos auf dunklen Wegen, die hier und da wohl auch Irrwege sein mögen, wie sie gewiß jeder Künstler auf seiner Entwicklungsbahn antrifft, stehen.

Ich will nicht mit alten Sprüchen kommen und etwa sagen: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“ Im Gegenteil. Er soll nur wie jener Märchenprinz durch die Dornen dringen und sich Wunden holen, Schmerz und Leid empfinden, aber er wird einst doch sein Dornröschen im Kusse auferwecken und uns ein großes Chorwerk schenken, das wir mit reiner Freude genießen können. Da hat er so kleine Liedchen erdacht, durch und durch reife, köstliche Früchte, Kunstwerke aus einem Gusse, tadellos in der Form und trotz ungewohnter, eigenfinniger Melodieführung voll Lieblichkeit. Aber auch im Liederspiel „Efenreif“ und der Ballade „Das seidene Haar“ sind herrliche Gedanken enthalten. Warum soll ihm nicht auch einmal ein großes Werk so gelingen, frei von Härten, unleidlichen Kaprißen und in schöner Einheit fest steht? Eines ist sicher. Sein Ziel liegt ihm klar vor Augen; aber die äußeren und inneren Hemmungen sind zu groß, um leicht überwunden werden zu können und die Kleinkunst hängt sich an ihn mit ihrem ach! so lieben, ach! so erdönd langweiligen Alltag.

Sein Requiem zeigt besonders im Dies irae und im Sanktus Bedeutendes auf, während die übrigen Teile bei all ihrer Sanktheit und angenehmen Harmonik nicht viel Eigenartiges und über den Durchschnitt ähnlicher Kirchenmusik Hinausragendes bieten. Aber das Dies irae ist packend, visionär, schrecklich. Die legendären Schrecken des jüngsten Gerichtes drängen sich förmlich herein, die Erde geht in Flammen auf, die Himmel öffnen sich und der Herr der Welt tritt hervor, zu richten und die Bösen zu

strafen. Die Guten aber führt er in seine ewige Herrlichkeit, in des Himmels ewigen Frieden ein.

Nach Sturm und Widerstreit reiner, sonniger, süßmilder Ausklang. Noch höher an Kunstwert stände das Sanktus in seiner prachtvoll gedrängten Form; aber es ist nur eine Skizze; es fehlt noch an Farben und die und da an notwendigen Bindungen. Als Skizze allerdings genial. Statt des „Libera“ brachte der Gesangsverein Kirchbergers „Fern von der Heimat“, einen großen gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. Dieses Lied hat viele Vorzüge, trifft die Stimmung, ist ganz und gar neuartige Musik und weist äußerst eindrucksvolle Momente auf; aber trotz einiger sehr schöner, die Stimmung mächtig beeinflussender Einfälle ist es bei seiner ungerechtfertigten Länge doch arm an Motiven. 1/4—1/8, 1/8—1/4—1/4 das ganze Stück hindurch. Dies ermüdet und mißt erschlaffend auf die Gehörnerve. Was ich dem Dichters aber gar nicht verzeihe, sind die Schlusstakte des Orchesters. Sie zerstören die Stimmung und scheinen nur auf die Partitur hingeworfen zu sein, damit eben was dort stehe und das Orchester auch noch was zu sagen habe. Es sagt aber eigentlich nichts.

Die Aufführung selbst erreichte nicht ganz die Höhe der sonstigen Leistungen unseres Gesangsvereines, woran wohl in erster Linie schlechte akustische Verhältnisse schuld trugen, dann Raummangel für die Auffstellung der Sänger, Unstimmigkeit der Orgel ferner die ungemene Schwierigkeit mancher Partien, die einen erstklassigen Wiener Singchor in Verlegenheit zu setzen imstande wären, von einem Provinzverein also zuviel verlangten. Oft deckte das Orchester den Chor derart, daß die Soprane und Alte ganz in Nebel gehüllt wurden. Doch sind wir dem Männergesangsvereine zu Dank verpflichtet für sein feierliches und würdiges Kirchenkonzert; denn trotz allem oben Gesagten hat diese Feier einen nachhaltigen Eindruck in der Zuhörerschaft hervorgerufen.

Donnerstag soll sich das neue Kabinett der Nationalversammlung vorstellen, wobei Scheidemann sein Programm entwickeln und gleichzeitig Bericht über die Tätigkeit der bisherigen Regierung erstatten wird. In Aussicht genommen sind an diesem Tage Reden des Staatssekretärs des Innern Grafen Brockdorff-Rangau und des Staatssekretärs Schiffer.

Berlin, 11. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, man dürfe jetzt als sicher annehmen, daß die Regierungsbildung auf der Basis zustandekomme, daß sieben Sozialdemokraten und sieben Bürgerliche in das Kabinett eintreten werden. Das auswärtige Amt bleibt in den Händen des „neutralen“ Grafen Brockdorff-Rangau, so daß das Zentrum und die Demokraten je drei Sitze erhalten werden.

## Ortliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Familiennachricht.** Herr Raimund Truga, Betriebsassistent der städt. Elektrizitätswerke, wurde von seiner Frau Gemahlin gestern Freitag 3 Uhr früh mit einem gesunden, kräftigen Stammhalter beschenkt. Herr Stadtrat Waas, der gestern eben auch seinen 50. Geburtstag feierte, ist somit mit Frau Gemahlin in den Rang der Großeltern erhoben worden. Unseren herzlichsten Glückwunsch dem jungen und jungen alten Elternpaar! Heil!

\* **Von der d.ö. Staatsbahn.** Herr Tit.-Zusp. Ludwig Voiglbauer, Vorstand des hiesigen Bahnbetriebsamtes, wurde zum wirklichen Inspektor der d.ö. Staatsbahnen ernannt. — Tit.-Staatsbahnrat wurde Herr Ingenieur-Ernst Götting, Vorstand-Stellvertreter bei der Bahnerhaltungsektion Waidhofen a. d. Ybbs, und Tit.-Bauoberkommissär der Baukommissär und Ingenieur Herr Friedrich Tausche, Betriebsleiter-Stellvertreter in Waidhofen a. d. Ybbs. — Bauoberkommissär Ing. Hugo Paull hat diese Woche infolge seiner Verletzung um ere Stadt unerwartet schnell verlassen und ist nach seinem neuen Dienstorte Knittelfeld überfledelt.

\* **Rotes Kreuz.** Der Landesverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich hat dem hiesigen Zweigverein für sein verdienstvolles Wirken während des vierjährigen Krieges und für die Führung seiner Rekonvaleszentenhäuser das große Anerkennungsdiplom verliehen.

\* **Spenden für die Schulsuppe.** Herr Direktor Nadler Kr. 20.—, Pauli Jlsa, 2. Kl., Kr. 2.—, Weinzinger Auguste, 5. Kl., Kr. 3.—, Luger Marie, 5. Kl., Kr. 2.—, Herr A. Bischof Kr. 5.—, Weni ger, Klosterschule, Kr. 3.—, Herr Josef Reitbauer Kr. 5.—; zusammen Kr. 40.—. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten!

\* **Deutscher Schulverein.** An unsere Volksgenossen! Der Krieg hat gewaltige, nicht geahnte Umwälzungen herbeigeführt. Alle Staaten, die wir für die Ewigkeit gefestigt hielten, sind zusammengebrochen, neue entstanden. Auf dem Gebiete der alten österreichischen Monarchie haben die Slaven und Madjaren sich nationale Staaten geformt. Über auch der junge Freistaat Deutschösterreich ist entstanden und wird den Weg zum Anschluß an das gesamte deutsche Volk finden. Von vielen Lippen tönt nun die bange Frage nach dem Schicksal des Deutschen Schulvereines. Der Deutsche Schulverein hat durch vier Jahrzehnte die Sprachbarrieren verteidigt und die deutschen Minderheiten geschützt und für unser Volk erhalten. Gewiß wird dem Schulverein die fernere Erfüllung seiner Aufgaben wesentlich erschwert werden und ist ihm an vielen Orten schon erschwert worden, denn viele, ja die meisten der zu schützenden deutschen Minderheiten fallen in das Gebiet fremder Staaten. Das darf uns aber nicht abhalten, trotzdem alle Kräfte einzusetzen, um unsere Aufgaben auch weiterhin zu erfüllen. Nach den schweren Schicksalschlägen, die unser Volk getroffen haben, ist es wichtiger denn je, jeden einzelnen Volksgenossen seinem Volke zu erhalten, die Gesamtheit unseres Volkes aber zu stärken und zu kräftigen für den uns bevorstehenden Verteidigungskampf. Das war, das ist die Aufgabe des Schulvereines die zu erfüllen wir alle Kräfte einsetzen müssen. Wir rechnen nicht nur auf die Mithilfe aller Deutschösterreicher wir rechnen auf die Mithilfe aller Deutschen ohne Unterschied der Staats- und Parteizugehörigkeit, denn es ist die Sache des ganzen deutschen Volkes, für die wir eintreten. Unter allen Umständen soll der Deutsche Schulverein, dieser Hort unseres Volkes, erhalten und gefestigt werden, als eine nationale Gemeinschaft zur Abwehr aller Angriffe gegen unser Volkstum.

\* **Hauptversammlung des Turnvereines.** Dienstag 11. Februar 1919 abends hielt der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthose der Brüder Inzführ seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die sich eines sehr lauten Besuches erfreute. Es war zum erstenmale, daß an derselben auch Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege teilnahmen. Nachdem der Sprecher des Vereines Medizinalrat Dr. Alteneber die Versammlung eröffnet, die Erschienenen, insbesondere die Frauen und Mädchen, die aus dem Felde Zurückgekehrten und viele neu in den Turnverein eingetretene Mitglieder begrüßt hatte, erstattete die Vereinsleitung die Tätigkeitsberichte, denen in aller Kürze entnommen sei: Vom Turnverein waren 132 Mitglieder zu den Fahnen gerufen, 25 kehrten nicht wieder

zurück, sie starben den Heldentod fürs Vaterland, 11 schwächelten in Gefangenschaft, 2 sind seit Jahren verschollen. Durch Tod verlor der Verein im abgelaufenen Jahre die Herren Johann Fehr Müller, Johann Hajek, Johann Streitenberger, Adalbert Schönauer, Johann Werchlawsky, Alois Buchner, Josef Forsthuber, Julius Stübinger, ferner die Herren Doktor Adolf Kalischka und Bernhard Maderthaler, welche den sich im Kriege gehaltenen Leiden zum Opfer fielen. Das Andenken der Dahingeschiedenen wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Der Turnverein zählt derzeit 3 Ehrenmitglieder, 132 ausübende, 187 unterstützende Mitglieder, 32 Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege und 4 Böglinge, insgesamt 358 Vereinsangehörige. Der Verein veranstaltete im Jahre 1918 eine Sonnwendfeier auf dem Schnabelberge, eine Zufahrt in Inzführs Saal, die beide recht gut besucht waren. Im Jänner 1919 eröffnete der Turnverein eine Tanzschule, die sich eines sehr guten Besuches erfreute und in der, dank der sachkundigen und opferwilligen Leitung durch Herrn Dr. Richard Fried, recht gute Erfolge erzielt werden. Die eigentliche turnerische Tätigkeit konnte im Jahre 1918 in nur ganz bescheidenem Maße durchgeführt werden, da einerseits fast alle Turner zu den Waffen gerufen wurden, andererseits sich dem regelmäßigen Turnbetrieb derartige Hindernisse in den Weg stellten, daß es trotz eifriger Arbeit des Turnwartes Franz Baier und der Vorturner, der Herren Dr. Pomalag, Will und der Vorturnerin Fräulein Marianne Rieglhofer nicht möglich war, den Turnbetrieb durch das ganze Jahr aufrecht zu erhalten, umso mehr als mit dem Eintreten der kälteren Jahreszeit der lang empfundene Mangel an Heizmaterial sich doppelt fühlbar machte. Zu besonderem Danke ist der Turnverein verpflichtet: Der verehrlichen Stadtgemeinde werte Tretung für ihr wiederholt bewiesenes Entgegenkommen, Herrn Bammer für die Ueberlassung der Wiese zur Abhaltung der Sonnwendfeier, Herrn Soucek für die Beistellung des Holzstoßes zur Sonnwendfeier und des schönen Julbaumes, sowie der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ für die kostenlose Aufnahme von zahlreichen Vereinsnachrichten und Herrn Jäckel für das Klavierspiel in der Tanzschule. Die Säckelabgabe des Vereines wurde von den Ueberprüfern geprüft und in voller Ordnung befunden, weshalb der abtretenden Vereinsleitung der Dank und die Entlastung ausgesprochen wurde. Ueber Vorschlag des Säckelwartes werden die Mitgliederbeiträge der ausübenden Mitglieder mit jährlich 8 K., die der Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege mit jährlich 4 K 80 h wie bisher belassen, der Mitgliederbeitrag der unterstützenden Mitglieder von 2 K auf jährlich 4 K erhöht. In die Vereinsleitung werden gewählt zum Sprecher Medizinalrat Dr. Josef Alteneber, zu Turnratsmitgliedern die Herren Franz Baier, Anton Bös, Ignaz Friedmann, Johann Hammeringer, Ludwig Prash, Josef Winingger, Adolf Will und Josef Wolkerstorfer. Ferner werden gewählt: Zu Rechnungsprüfern die Herren Dr. Richard Fried, Josef Grün und Otto Scheidl, zum Bücherwart Josef Winingger, zu Fahnenjunkern Josef Kaufmann und Josef Winingger. Ueber Antrag des abtretenden Turnrates wird der um den Verein hochverdiente Turnwart Herr Franz Baier mit Stimmeinhelligkeit zum Ehrenmitglied des Turnvereines ernannt. Seit fast 20 Jahren liegt die Leitung der turnerischen Arbeit im Turnvereine in den Händen des Ausgeschiedenen. In rastloser, stiller Tätigkeit hat Herr Baier sein reiches turnerisches Wissen und Können jederzeit voll und ganz dem Vereine zur Verfügung gestellt und den Verein hiedurch wiederholt zum Siege geführt. Nur wer die ungenügend ausgebeuteten und wahren Bienenfleiß erfordernden Arbeiten des Turnwartes kennt, kann die Unsumme der Arbeitsleistung ermessen, die Herr Baier für den Turnverein geleistet hat und es ist daher nicht Wunder zu nehmen, daß der Ausgeschiedene alleits geehrt wurde. Zum letzten Punkte der Tagesordnung „Anträge und Allfälliges“ beantragte Herr Dr. Rieglhofer Abänderung der Satzungen, damit auch den Forderungen der neuesten Zeit Rechnung getragen und den Turnerinnen eine zeitgemäße Stellung eingeräumt werde. Herr Bischof gab dem Wunsche Ausdruck, im Turnersaal bei Inzführ die Lichtbilder der gefallenen Turner anzubringen. Des weiteren wurde die Abhaltung einer würdigen Sonnenfeier für die Gefallenen beschlossen und der Turnrat beauftragt, nicht nur die Vorbereitungen hierzu durchzuführen, sondern sich auch mit der Frage zu befassen, den auf dem Felde der Ehre Gefallenen ein öffentliches, dauerndes Gedenkzeichen zu errichten. Nachdem Dr. Rieglhofer den während der Kriegsjahre in der Heimat zurückgebliebenen Turnern und Turnerinnen für ihre Tätigkeit auf turnerischem Gebiete, dem Turnrate und insbesondere dem Sprecher des Vereines Herrn Dr. Alteneber in markigen Worten für die ausdauernde, zielbewußte turnerische Arbeit gedankt hatte, spricht Herr Medizinalrat Dr. Alteneber in die eifertigen, zu Herzen gehenden Worten an Turner und Turnerinnen, hebt hervor, daß gerade im Wierfal der Jetztzeit es dringend notwendig ist, daß die Jugend, die von allen Seiten begehrt und umworben ist, sich im Sinne unseres Turnwartes Jahr eng aneinander schließe, damit mit Erfolg das hehre und erhabene Ziel, das uns vor Augen schwebt, der Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich, auch erreicht werden könne. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ wird die in jeder Beziehung schön verlaufene Hauptversammlung geschlossen.

\* **Eislaufverein.** Alle jene Mitglieder des Vereines, welche bis längstens Montag den 17. Februar ihre Mitgliedskarte in der Buch- und Papierhandlung Albert Herzog nicht begeben, müssen als ausgetreten betrachtet werden.

\* **Gewerbeverein.** 3. Spendenausweis für den Unterstützungsfond notleidender Gewerbetreibender des Gewerbevereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Herr Gustav Davis, Großgrundbesitzer, Wien, 100 K., Herr Franz Schröckensuchs, Gewerke, hier, 100, Herr R. Smrczka, Holzstoffabrik, Schütt, 100, Frau Marie v. Marassé, Hirtlerweg, 10. Zusammen 310. Schon ausgewiesene Spe. den 1820. Summe 2130. Der Gewerbeverein gestattet sich an dieser Stelle den geehrten Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen. Richtigstellung des 2. Spendenausweises: Anstatt Herr Johann Bammer 100 K soll es heißen Herr Johann Bammer & Co., Gewerke, hier, 100 K.

\* **Tanzschule des Turnvereines.** Samstag den 1. März wird die Tanzschule mit einem Schlußkränzchen zum Abschlusse gebracht. Dasselbe wird im Saale des Gasthofes der Brüder Inzführ abgehalten.

\* **Todesfälle.** Dienstag den 11. d. M. ist um 5 Uhr nachmittags Herr Johann Mizer, Privat, seinem langen Leiden im 49. Lebensjahre erlegen. Herr Mizer war langjähriger Pächter des Märzengellers, dann des Ertischen Brauhauses, des Kreiswagnerschen Gasthauses „zum Ochsen“ am Oberen Stadtplatze; nach seiner Einberufung zur Kriegsdienstleistung, von der der schon seit langem kränkeltende Mann mit vielen Schwierigkeiten entbunden werden konnte, übernahm er die Kantine im Gensungsheime und zog sich nach Schließung derselben ins Privatleben zurück; leider konnte er sich desselben infolge seines Ueberlebens nicht ungekört erfreuen und wurde nun durch einen neuerlichen Anfall seiner Familie entrisen. — In Böhlerwerk ist am Mittwoch den 12. Februar um 3 Uhr morgens Herr Josef R. u. se, Werkmeister daselbst, nach kurzem, schwerem Leiden im 62. Lebensjahre verschieden R. I. P.

\* **Genossenschaft der Gastwirte.** Es wird hiemit bekanntgegeben, daß Sacharin für den Monat Feber gefast werden kann; Fassungsheime mitbringen.

\* **Neue Steuerzahlungstermine.** Nach dem Besche vom 12. Dezember 1918, St.-G.-Bl. Nr. 121, betreffend die Einhebung direkter Steuern, sind die auf Grund bereits erfolgter Vorschreibung oder Mangels einer solchen nach der Vorjahrsgebühr fälligen Beträge an direkten Steuern binnen 30 Tagen zur Einzahlung zu bringen, widrigenfalls erhöhte Verzugszinsen im Ausmaße von 1 Krone für je 100 Kronen und für jeden Kalendermonat zu zahlen sind. Kriegs(gewinn)steuerbeiträge, die bereits vorgeschrieben, aber nach den bisherigen Vorschriften noch nicht fällig sind, werden sofort zur Gänze fällig. Für das Steuerjahr 1919 sind die Grundsteuer, die Hausklassensteuer und die vom Steuerpflichtigen unmittelbar zu entrichtende Renten- und Einkommensteuer zur Hälfte bis 1. März, zur anderen Hälfte bis 1. Juni 1919 einzuzahlen. Die allgemeine und die besondere Erwerbsteuer wird in drei gleichen Raten, am 1. Feber, 1. April und 1. Juni 1919 fällig. Neu zur Vorschreibung kommende Kriegs(gewinn)steuerbeiträge werden mit der Zustimmung des Zahlungsauftrages fällig. An den Uebertritten der Rentensteuer, die durch den Schuldner abgezogen wird, und der Einkommensteuer und Befoldungssteuer, die durch den Dienstherrn für Rechnung des Staates eingezogen wird, tritt eine Minderung nicht ein. Ebenso bleiben die Fälligkeitstermine der Hauszinssteuer und der 5%igen Steuer (1. Feber, 1. Mai, 1. August und 1. November) unverändert.

\* **Bezug flüssiger Brennstoffe für landwirtschaftliche Zwecke.** Die Belieferung der d. ö. Landwirtschaft mit flüssigen Brennstoffen (Benzin, Benzol) kann demalsten infolge der Geringfügigkeit der auf Deutschösterreichischem Staatsgebiete vorhandenen Mengen, teils mit Rücksicht darauf, daß vorläufig und bis auf Weiteres Mineralölprodukte nach Deutschösterreich nicht in dem gewünschten Maße zur Einfuhr gelangen, obzwar es die zuständigen Stellen an Bemühungen keinesfalls haben fehlen lassen, nicht in dem Umfang durchgeführt werden, wie dies vor Eintritt der Veränderungen im politischen Verhältnisse tatsächlich der Fall war. Um nun mit den in Deutschösterreich vorhandenen äußerst geringen Betriebsstoffmengen das Auslangen wenigstens für die nächste Zeit und zwar ausschließlich für Zwecke des Getreidebaues, dem gegenwärtig die größte Bedeutung beizumessen ist, finden zu können, kann nach wie vor die Zuweisung bezw. Abgabe von Benzin und Benzol und deren Gemischen im Interesse einer verlässlichen, genauen Kontrolle und einer gerechten Aufteilung der geringen Vorräte auf die einzelnen Länder grundsätzlich nur direkt an landwirtschaftliche Verbraucher erfolgen. Einer generellen Zuweisung von Benzin bezw. Benzol vermag das deutschösterreichische Staatsamt für Landwirtschaft keinesfalls näher zu treten. Jeder einzelne Konsument, welcher Benzin, bezw. Benzol für landwirtschaftliche Zwecke benötigt, hat sich daher mittels der vorgeschriebenen, genau auszufüllenden und mit der gemeindeamtlichen Bestätigung zu versehenen h. a. erhältlichen Druckformate wie bisher unmittelbar an das Staatsamt für Landwirtschaft (Abt. 15) zu wenden, worauf dieses nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte und nach genauer

Prüfung der Bedürftigkeit jedes einzelnen Petenten die jeweilige individuelle Freigabe schleunigst veranlassen wird.

Wirtschaftsverband der nichtaktiven Gögisten und Gleichgestellten Deutsch-Österreichs. Am 7. d. fand in Amstetten, Hotel Hoffmann, unter dem Vorsitz des Majors Stiasny die konstituierende Vollversammlung des Bezirksverbandes Amstetten unter zahlreicher Beteiligung der aktiven, nichtaktiven und Ruhestands-offiziere sowie der Offizierswitwen statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Major Stiasny wurde die Sitzung durch eine Rede des Hpt. i. d. Ref. Hoffer eröffnet, in der die Ziele und Zwecke des Verbandes klar-geleget wurden. Die Satzungen wurden einstimmig an-genommen, der Beitritt zum Gauverbande St. Pölten be-schlossen. In den Ausschuss wurden gewählt: Obmann Hpt. i. d. Ref. Hoffer, Obmannstellvertreter Major Stiasny, Schriftführer Oblt. i. d. Ref. Krausz, Schriftführerstellv. Oblt. Scholz, Kassier Lt. i. d. Ref. Mitterdorfer, ferner Oblt. Prögler, als Vertreter der Lehrgangisten Oblt. Lt. Daniser, als Vertreter für Waidhofen a. d. Ybbs und der Invaliden Oblt. d. R. Mück, als Vertreter der Ruhe-stands-offiziere Lt. Hg. Sadlecher, als Vertreterin der In-teressen der Kriegswitwen und Waisen Frau Oblt. Zeis-berger. — Drei Ausschickmandate wurden zur Besetzung durch einen Arzt und je einen Vertreter von St. Peter i. d. Au und Haag freigelassen. — Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Amstetten, Bahngoskom-mando, wohin alle Anfragen und Beitrittsanmeldungen zu richten sind. Die Monatsversammlung findet jeden ersten Donnerstag um 1/10 Uhr vormittags im Hotel Hoffmann statt. Die Kleiderbezugsstelle des Verbandes sowie die Reparaturwerkstätten stehen ab nächster Woche den Mitgliedern zur Verfügung. Alle aktiven, nichtaktiven, Ruhestands-offiziere und Gleichgestellten (Fähnliche und Aspiranten) werden eingeladen, ihren Beitritt zur Bezirks-gruppe ehestens anzumelden.

Erhöhung der Gewichtsmenge für Privat-briefe in Deutsch-Österreich. Im inneren deutsch-öster-reichischen Verkehre wird die Gewichtsgrenze für Privat-briefe (gewöhnliche und eingeschriebene) auf 500 Gramm erhöht.

Wichtig für die Ungehörigen von Kriegsge-fangenen. Neben ist die Nummer 25 der Mitteilungen der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene (3. Jahrgang) Wien, 1., Fischhof 3 erschienen. Aus dem Inhalt ent-nehmen wir außer den offiziellen Berichten über die Lage unserer Kriegsgefangenen in Rußland, Serbien usw. die Bestimmungen über den Postverkehr mit Rußland und Meldungen aus Italien; Nachrichten über die Heimkehrbewegung, ferner die gesammelten Mitteilungen und Verlautbarungen der Staatsämter für Heerwesen und des Äußern, der deutsch-österreichischen Zentralstelle für Kriegsgefangenenfürsorge und des Verbandes der Hilfsgruppen Kriegsgefangener usw. Abonnement viertel-jährig 90 Heller, halbjährig 1 Krone 80 Heller und Einzelverkauf gegen Voreinsendung von 20 Heller in Briefmarken, Wien, 1., Fischhof 3.

Die „Wiener Illustrierte Zeitung“ bringt in ihrer neuesten Nummer wieder eine reiche Auswahl ge-diegene, vielseitigen Lesestoffs. Außer den Romanen sorgen Appelle, Gedichte, Abhandlungen und Aufsätze belehrenden oder unterhaltenden Inhalts für eine abwech-slungsreiche Lektüre. Auch unsere Frauenwelt findet für ihre häuslichen Sorgen mancherlei Anregungen und prak-tische Rezepte. Der Gesundheitspflege ist ebenfalls ein entsprechender Raum gewidmet. Hand in Hand mit dem textlichen Teil geht der bildliche, dessen aktuelle Aus-führungen sehr interessant sind. Man abonniert auf die „Wiener Illustrierte Zeitung“ zum Preise von nur zwölf Kronen vierteljährlich beim Verlag in Wien, 6. Bezirk, Barnabitingasse 7a.

Westungarn zu Deutsch-Österreich. Die 1907 in erste Ausgabe erschienene Schrift erscheint in den nächsten Tagen in zweiter, vollständig umgearbeiteter Auflage und bringt einen durchaus eigenartigen Vorschlag zur Lösung der deutsch-ungarischen Frage zum Zwecke dauernder Sicherung einer gedeihlichen Zukunft der Deutschen im vormaligen Ungarn, unseres wichtigsten europäischen Außenpostens. Die erste Auflage fand in vielen tausend Abdrucken ihren Weg auch nach Ungarn und trug nicht wenig dazu bei, daß heute die überwältigende Mehrheit der Deutschen Westungarns für den Anschluß an Österreich und das Deutsche Reich eintritt. Für i re Verbreitung erwies sich besonders jene geschäftige Anfrage wirksam, die der deutsche Ueberläufer (Renegat) Hugo Laehne am 22. Februar 1908 im ungarischen Reichstage einbrachte. Das Buch beschäf-tigt sich in ausführlicher Darstellung vornehmlich mit den staatsrechtlichen Ansprüchen Niederösterreichs auf die deut-schen Gebiete Westungarns, welche ganz oder teilweise von 1416 bis 1647 in staatlicher Gemeinamkeit mit Österreich vereinigt waren und 1647 widerrechtlich von Kaiser Ferdinand 3. ohne Befragen der niederösterreichischen Stände den Madjaren geschenktweise überlassen wurden. Die Schrift erscheint im Selbstverlage des Verfassers Josef Patry, Volksschullehrer und Gymnasialturnlehrer, Wien, 18/1, Schulgasse 85. — Preis 3 K. — Zur Fest-stellung der annähernden Zahl der Erstbrücke werden Be-stellungen schon heute erbeten.

Zell a. d. Ybbs. (Straußung.) Am Samstag den 1. Februar wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Lukas Mann mit Fräulein Marie Waidinger, Hausbesitzerstöchter in Zell getraut. Unsere Glückwünsche

Zell an der Ybbs. (Der Suppenanstalt) sind an Spenden zugekommen: Von der U. v. Roth-schild'schen Fortdirektion 250 K., vom Herrn Direktor Jungb 20 K., von Herrn und Frau Zeusel in Zell 30 K., von der Tischgesellschaft bei Herrn Stahrmüller in Zell 3 K. Mit dem besten Danke verbindet die Schulleitung Zell die Bitte um weitere gütige Spenden.

Opponitz. (Aus dem Wirtschaftsrate.) Am 1. Februar hatte sich der Lehrer Herr Albert Gruber gegen eine von Herrn Wilhelm Demuth, beide in Opponitz, gegen ihn angekrengte Ehrenbeleidigungsklage vor dem Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs zu verantworten. Dem Angeklagten wurde die feinerzeit in einer Sitzung des Wirtschaftsrates gemachte Aeußerung über Herrn Demuth, den Vorwurf beinhaltend, daß Herr Demuth in seiner Stellung als Mitglied des Ernährungsaus-schusses unzeitliche Handlungen begangen hätte, zur Last gelegt. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig, suchte seine Aeußerung jedoch als harmlose Kritik hin-zustellen, welcher Ansicht jedoch die im Verlaufe der Verhandlung geführten Zeugen nicht gewesen zu sein schienen. Letztere bestätigten durchgehends die gefallene Aeußerung und sprachen sich einwandfrei, nach ihren Ge-danken befragt, dahin aus, daß sie keinen anderen Ein-druck von der Aeußerung des Angeklagten hatten, als daß dieser Herr Demuth einer unkorrekten Handlungsweise beschuldigen wollte. Der vom Verhandlungsrichter Herrn Dr. Johann Povalak kurz vor Beendigung der Verhandlung vermittelte Ausgleich wurde dahin getroffen, daß Herr Albert Gruber dem Herrn Demuth Abbitte leistete, ferner erklärte, nicht im Stande zu sein, Herrn Demuth einer unkorrekten Handlungsweise zu zeihen, endlich es bedauerte, daß sich Versammlungsteilnehmer durch die Anschuldigung des Gruber zu Aeußerungen gegen den nicht anwesend gewesenen Privatankläger hin-reißen ließen. Auf Grund dieser Abbitte und Erklärung trat Herr Demuth von seinem Strafantrag zurück.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Lustiger Reslabend.) Am Sams-tag den 22. Feber verankalten die Ortsgruppen Amstetten und Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines im Saale des Gasthofes Dingl in Amstetten einen lustigen Reslabend, bei dem auch der Männergesangsverein sein Mitwirken in Aussicht gestellt hat. Beginn Punkt 8 Uhr abends. Eintritt 4 K für eine Person. Alle die-jenigen, welche sich wieder einmal einige heitere Stunden verschaffen wollen, sei dieser „Abend“ aufs beste empfohlen. Herr Resl versteht es ja mit dem leichten, eleganten und dabei sehr anmutig natürlichen Stile seiner Vortragsweise, das Publikum aus Sorge und Not mit Blick-schnelle in die sonnige, heitere Sphäre humoristischer Weltauffassung hinein zu verfehen.

Amstetten. (Der Turnverein „Jahn“) ladet alle Turnbrüder zu der am 18. Februar um 8 Uhr abends stattfindenden Besprechung betreffs Eröffnung des Turnbetriebes im Sonderzimmer des Hotels Hof-mann ein.

Curatsfeld. (Heimkehrer-Kränzchen.) Am Sonntag den 9. Februar fand nach den langen Kriegs-jahren die erste Tanzunterhaltung statt und es schien, daß die tanzlustige Welt für die lange Ruhezeit sich ent-schädigen wollte, denn nicht nur, daß alle Räume des Gasthofes Gruber überfüllt waren, entwickelten die Tänzer eine Ausdauer, die zu bewundern ist. Erst die aufsteigende Sonne am Montag führte die letzten Gäste heim, obwohl der Beginn der Unterhaltung schon für 5 Uhr nachmittags angefezt war. Während in den oberen Räumen getanzt wurde, fanden unten im „Gemüthlichen“ Zither-, Klavier- und Liedervorträge statt, so daß auch die Nicht-tänzer zu ihrem Teile kamen. Die Musik besorgte die Curats-felder Kapelle unter Leitung des Herrn Organisten Korn. Das Reinerträgnis wird zum Teil für die Errichtung eines Kriegerdenkmals verwendet.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Deutschvölkische Wähler-verammlung.) Am 9. d. M. fand im Saale des Herrn Fr. Reitter eine sehr gut besuchte Wählerver-sammlung statt, an welcher auch viele Frauen und Mädchen teilnahmen, da als Rednerin Fr. Lotte Furegg, Wahlwerberin in Wien-Ost, angekündigt war. Frau Furegg, von dem Vorsitzen-den, dem Herrn Notar Robert Senkowsky, der Veramm-lung vorgestellt, begann ihre Ausführungen mit einem Rückblick auf die Frauenbewegung. Die deutsche Frau halte in erster Linie Haus und Heim hoch, muß aber jetzt auch am öffentlichen Leben teilnehmen. Der Frau liegen die Fragen des Mutterchuges und der Jugend-fürsorge sowie die wirtschaftlichen Angelegenheiten am nächsten. Mit aller Energie muß der Wucher bekämpft werden, der eine Hauptursache unseres Zusammenbruches war. Die Rednerin fordert die Frauen und Mädchen auf, nur bei deutschen Geschäftsleuten zu kaufen. Mit Wärme trat sie für den Anschluß an Deutschland ein und sprach die Hoffnung aus, daß wir uns im Verbande des Deut-schen Reiches schließlich aus dem wirtschaftlichen Elend, in das uns der Krieg gestürzt hat, wieder erheben werden. Am Schlusse ihrer glänzenden mit großem Beifalle aufgenommenen Rede legte sie noch allen Versammelten,

namentlich aber den Frauen und Mädchen ans Herz, nur für die deutschvölkische Liste zu werben und zu stimmen.

Aus Weyer und Umgebung.

Steyr. (Neue Gendarmerieposten.) Mit 1. Fe-bruar d. J. wurde ein drei Mann starker Gendarmerie-posten in Garsten und in Kleinraming und eine zwei Mann starke Gendarmerie-Expositur in Schlierbach auf-gestellt. — Wie wir erfahren, dürften im Laufe des heu-rigen Jahres in den Bezirken Steyr und Kirchdorf folgende neue Gendarmerieposten aufgestellt werden, und zwar: Gleink-Dietachsdorf, Sippachzell, Steyrling, Leon-keim, Rosenau, Steinbach am Zieberg, Vorderkoder, Adl-wang und Reichraming.

Vermischtes.

Für 58 Millionen Kronen Nothstandsbauten wird die Stadt Wien ausführen; der Hochbau ist mit 42.2 Millionen bedacht, wovon 10 Millionen für 143 Kriegswohnhäuser und 7 Millionen für Kriegerheimstätten in Asperrn vorgesehen sind. Bei den Nothstandsbauten werden über 10.000 Menschen Arbeit finden.

Eine Schnackerl-Epidemie

hat in Wien viele tausend Personen befallen. Die Krank-heit, deren wissenschaftlicher Name Singultus heißt, äußert sich in krampfhaftem Schlucken oder, wie man in Wien sagt Schnackerl. Sie ist nicht gefährlich, vergällt aber den von ihr Befallenen für einige Zeit das Leben. Wahr-scheinlich ist die Krankheit nervösen Ursprunges.

Eine Reichshochschule für Musik in Wien.

In einer Besprechung, die sich mit einer großzügigen Förderung des Hochschulwesens im zukünftigen Wien be-faßte, teilte Bürgermeister Dr. Weiskirchner u. a. mit, daß im Falle des Anschlusses Deutsch-Österreichs an das Deutsche Reich in Wien die Errichtung einer Reichshoch-schule für Musik geplant ist. Auch deutsche Reichsämter sollen nach Wien verlegt werden.

Eine Orientmesse in Wien.

Ende August wird in Wien nach dem Vorbilde der berühmten Leipziger Messe die erste Orientmesse stattfinden. Sie soll 14 Tage dauern und eine Schaustellung der vor-züglichsten deutsch-österreichischen Fabrikate bieten. Besucher erhofft man sich vorab aus Osteuropa und dem Orient.

Eine Mutter von 20 Kindern gestorben.

In der Kirche zu Röhls (Vorarlberg) ist während des Gottesdienstes die Oberlehrerin Frau Katzi Kling ge-storben. Sie war die Mutter von 20 Kindern, von denen 17 noch am Leben sind.

Von einem Traume in den Tod getrieben.

Unter dem Einbruche eines schauerhaften Traumes hat sich in Wien der Tischlerlehrling Adolf Leubi erhängt. Der Junge — es war gerade an seinem 15. Geburtstag — erwachte in furchtbarer Angst, erzählte seinem Schlaf-kameraden, daß er so Entsetzliches geträumt habe, daß er nimmer leben könne. Dann lief er hinaus und erhängte sich.

Masaryk wünscht ein tschechisches „Eingefendet.“

Das Wiener „Fremden-Blatt“ erhielt dieser Tage von einem Beauftragten des Herrn Masaryk folgendes Schrei-ben: „Wir ersuchen im Namen des Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik T. G. Masaryk nachste-hende Notiz unter dem Titel „Eingefendet“ in tschechischer Sprache veröffentlichen zu wollen: Eingefendet.“ Es fol-gen einige Zeilen in tschechischer Sprache mit der Unterschrift: Präsident T. G. Masaryk. — Das „Fremden-Blatt“ hat recht: Da ist wirklich jeder Kommentar über-flüssig.

Londoner Geschichten über Kaiser Wilhelm.

Aus London wird berichtet: Der frühere Kaiser Wil-helm hat in seinem Aussehen eine vollkändige Verän-derung erfahren. Seitdem sein Ohrenleiden wieder auf-getreten ist, läßt er sich nicht mehr rasieren. Er trägt einen grauen Bart und lange Haare, die ihm über die Ohren fallen. Der Schnurrbart hängt an beiden Mundwinkeln herunter. Auch die einft so stramme Haltung ist eine ganz andere geworden; man sieht den Kaiser jetzt immer nur mit geknicktem Kopf dahingehen.

Hinrichtung von Großfürsten.

Man meldet aus Amsterdam, 8. Februar: Einem hie-sigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Helsingfors gemeldet, daß die Hinrichtung der vier russischen Groß-fürsten am 28. Jänner im inneren Hofe des Gefängnisses von Verjabin, einer Vorstadt von Petersburg, stattge-funden hat. Mit den Großfürsten sind noch 172 andere Personen erschossen worden, und zwar 144 Männer und 28 Frauen, die von den Bolschewisten beschuldigt waren, an der sogenannten eng-isch-französischen Organisation teil-genommen zu haben. Alle Großfürsten waren würdevoll. Großfürst Nikolaj Michajlowitsch war so krank und durch Hunger geschwächt, daß er auf einer Tragbahre in den Hof getragen und in dieser Lage erschossen werden mußte. Die Erschießung wurde durch eine Abstellung Ma-trosen und Chinesen in Gegenwart der Mitglieder der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegen-revolution angenommen.

### Ein Pferd zu verkaufen <sup>3644</sup>

8 Jahre alt, Preis per Kilo Lebendgewicht 8 Kronen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

### Gesucht: anständig. Ehepaar

der Mann für Landwirtschaft, die Frau als Köchin und Wirtschafterin. Ganze Verpflegung, freie Wohnung, guter Lohn. Zeugnisse einsenden an **Carl Steinmühl** bei Waidhofen a. d. Ybbs. <sup>3674</sup>

### Prattitant

für Kontor und Magazin wird sofort aufgenommen bei <sup>3685</sup>

**Otto Graf, Eisenwarenfabrik** Waidhofen a. Ybbs, Behrerstraße 82.

### Einrichtungs-Möbel

werden gekauft. Zuschrift: **Schwammer**, Plenkerstraße Nr. 10. <sup>3682</sup>

### Rufsteiner Roman-Zement

ist zu haben bei **Matthias Brantner**, Maurermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. <sup>3681</sup>

### Lehrling

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in der Eisenhandlung **Friedr. Nowak**, Waidhofen a. Ybbs. <sup>3683</sup>

### Hausdiener <sup>3684</sup>

für leichtere Arbeiten wird aufgenommen in der Eisenhandlung **Friedr. Nowak**, Waidhofen a. Ybbs.

### Wohnungs-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl.

Die beste, dauerhafteste **Letzte hervorragende Neuheit!**

### Schrottmühle

für Hand- u. Kraftbetrieb mit Einfülltrichter, Schwungrad, regulierbar zum Grobschrotten u. Feinmahlen bis z. feinst. Backm.

kaufen Sie bei **„Unger-Grabenhofer“, landw. Masch.-Ges. m. b. H., Wien, VI.** Gumpendorferstraße 78. <sup>3657</sup>  
Tüchtige Vertreter sind uns willkommen.

### MOTOREN

Erzeugung, Ankauf, Reparaturen und Umänderung von **MOTOREN** für Benzin, Rohöl und Dampftrieb führt reell und fachgemäß aus  
**Motoren- u. landw. Maschinenfabrik F. & K. Urban, Weyer a. E.**  
Niederlage in Waidhofen a. d. Ybbs gegenüber Eisenhandlung Nowak. <sup>3616</sup>  
**Magnete, Vergaser, Zündkerzen und Kolbenringe stets lagernd.**

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

**Johann Mizer**  
Verlat in Waidhofen a. d. Ybbs

sowie für die zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse sprechen wir Allen, insbesondere der Abordnung des Bürgerkorps und des Kriegervereines, unseren herzlichsten Dank aus.  
Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1919.

**Familie Mizer.**

<sup>3685</sup>

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1919.

**V. I.**

Beehre mich mitzutheilen, daß in mein unter der Firma

### Carl Deseyve

Architekt und Stadtbaumeister, Waidhofen a. d. Ybbs

bestehendes Baugeschäft mit 1. Feber d. J. Herr

### Eduard Geeger

Architekt und Stadtbaumeister, Waidhofen a. d. Ybbs

als Teilhaber beigetreten ist.

Für das mir bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich daselbe auch auf die neue Firma zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Carl Deseyve**  
Architekt und Stadtbaumeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1919.

**V. I.**

Wir beehren uns mitzutheilen, daß das unter der Firma

### Carl Deseyve

Architekt und Stadtbaumeister, Waidhofen a. d. Ybbs

bestehende Baugeschäft mit 1. Feber d. J. unter der Firma

### Deseyve & Geeger

Architekt und Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau

weitergeführt wird und alle Arten von Neu-, Zu- und Umbauten, sowie die Projektierung und Ausführung aller Eisenbetonarbeiten übernommen werden. Die Geschäftsführung obliegt beiden Teilhabern. Die Firmenzeichnung erfolgt durch einen oder beide Teilhaber mittelst eigenhändiger Unterschrift unter den vorgebrachten Firmenwortlaut.

Wir bitten um Ihr geschätztes Vertrauen und empfehlen uns

hochachtungsvoll

**Deseyve & Geeger**  
Architekt und Stadtbaumeister  
Hoch- und Eisenbetonbau.

Fernsprecher Nr. 12.

**Drucksorten jeder Art** werden von der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in einfacher bis zur feinsten Ausführung geliefert.

# Lederhandlung

und sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

## Wiener Lederwaren!!

Koupletter, Kasse- und Handtaschen, Geldbörsen, Zigarren-, Zigaretten- und Brieftaschen, Uhrarmbänder, Uhrentaschen, Reisenzecessaire, Manicure, Taschenspiegel, Damengürtel usw.

## Schuhleisten!!

Holzsohlen und Böyer, Weitschen und Glöde, Schuhleimen und Wörtl, Wische und Pasta in schwarz und braun, Marsöl, Lederfett, Appreturen und Lade, Schuhnägel und Schoner, Tels, Garn, Zivlen, Gummiabfälle, Glanz, Rot-, Anstreich-, Kleber-, Wasch- und Ausreibbürsten, Pferdearttaschen usw.

## Lederhandschuhe!!

Pulswärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schulfaschen, Rucksäcke, Fialriemen usw. Flechtwaren! Kasse-, Koupe-, Wasch-, Blumen-, Arbeitskörbe usw.

**Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.**

## Zu pachten gesucht:

Nettes

3676

# Gasthaus

im Stadtgebiete gelegen. Geseh. Angebote zwecks persönlicher Besprechung erbeten unter Chiffre „Gastwirt“ postlagernd Waidhofen a. d. Y.

## Klavier

zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe an die Verw. d. Bl.

3661



## Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink  
Wien, VII., Kaiserst. 65. Abt. 21. Katalog umsonst

## Jetzt muß jeder sparen!

Nehmen Sie des halb statt teureren, jahrelangen Klavierunterricht die billigste und erfolgreichste aller Methoden: die verblüffend einfache ohne jede Vorkenntnisse sofort les- und spielbare Notenschrift Rapid. Für Jung und Alt geeignet. Mißerfolg ausgeschlossen. Kein Unterricht nötig, viele Anerkennungen, von Tausenden bereits gespielt. Prospekt 8 mit Notenprobe gratis. Kompl. Lehrheft 16 K. Versand durch Rapidverlag G. Carmine, Mauer b. Wien, Filiale: Wien, IX., Nußdorferstraße 65.

3634

## Winterfuchsbälge

sowie Stein- und Edelmarder, Reh- u. Hirschdecken, Haserbälge

läuft zu besten Tagespreisen

Leopold Tachauer  
Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 63.

Lederfett Wagenfett  
Maschinenöle  
Stauböl Urinöl  
Maschinenfett

3614  
liefert in bester Qualität zu billigen Preisen:

Alois Lennar, Vaselinewerk  
Wien, VI., Brückengasse 10, T. 7502.

## Landwirtschaftliche Maschinen PH. MAYFARTH & Co, WIEN II., Taborstraße Nr. 71

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien  
fabrizieren und liefern in bekannt bester Qualität und Ausführung  
Säemaschinen, Pflüge, Eggen, Walzen, Mähmaschinen,  
Heuwender, Futterbereitmäschinen, Häcksler,  
Rübenschneider, stabile und fahrbare Benzin-Motore,  
Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Motorenbetrieb etc.

Illustrierter Katalog Nr. 1392 gratis und franko.

Vertreter erwünscht!

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der europäische Krieg

und der Weltkrieg  
Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/18  
von A. Hemberger.

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.

In sechs Bänden.  
Das Werk erscheint in genau 120 Hefen. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 60 Heller. — 100 Hefte bisher ausgegeben. Davon Liefern. 1-100 als Abteilung 1-10 gebefest je 6 Kronen.

1.-5. Band in Original-Einband jeder Band 16 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!  
A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

## Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



## Waidhofen a. d. Ybbs

Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

# Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage  
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Überweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 31,438.146-45.

Stand der Rücklage K 1,398.483-05.

**Suche** großes Zimmer und 2 Kabinette mit oder ohne Küche als Jahreswohnung. Innere Stadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an Maria Pohl, Post Stadt, Waidhofen a. Y. 3639

**Ein schwarzer Damenmantel** zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 3679

**Out erhaltener Musikchor für Tanzsäle** zu verkaufen bei J. Hafner, Gasthof in Ybbstb. 3673

**Zu kaufen gesucht** wird ein Zinshaus in Waidhofen sowie ein kleineres Haus mit Garten oder Villa. Anträge an die Verm. d. Bl. 3680

**Kleines Wohnhaus** zu verkaufen in Zell a. d. Ybbs mit Gemüsegarten und elektrischem Licht. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Franz Wartenstein jun., Bierdepot in Waidhofen a. d. Ybbs. 3678

**Zins- od. Familienhaus mit Garten** wird in Waidhofen zu kaufen gesucht. Gesl. Anträge an die Verm. d. Bl. 3682

**Stubenmädchen** zu Herrschaft auf dem Lande gesucht. — Baronin Malhan, St. Georgen a. Reith, Ybbstalbahn, N.-De. 3671

**Kellner-Lehrling** aus gutem Hause und mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen. Hotel Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs. 3677

**Blond, braun, schwarz.** Drei junge, lustige, charaktervolle Herren suchen zwecks baldiger Ehe die Bekanntschaft dreier ebenfölicher Damen. Junge Witwen nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter blond 8, braun 10, schwarz 12 an die Verm. d. Bl. 3672

**Welt-Panorama** Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30.

**Vom 16. bis 22. Februar: An der Südtiroler Front.** Großartige Gebirgswelt, kühn angelegte Verteidigungen, Araba, Pardojoch, Larzovajigruppe, Dolomitengipfel usw. usw. Geöffnet täglich von 5 bis 1/9 Uhr abends, an Sonntag den ganzen Tag. Die Leitung.

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28. — I. Rärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stockim-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czizek — II. Praterstr. 67  
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Ertelsteinplatz 4.

**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz  
Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# Allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33


Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. **Im eigenen Hause.** Interurb. Telephon Nr. 23.  
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. **Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.** Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**  
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.  
**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**  
**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.  
**Vermietung von Schrankkäufern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.  
Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 3% Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.  
**Zweck und Vorteil** des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.  
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.  
**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieven auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.  
**Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

**Zahntechnisches Atelier**  
**Sergius Pauser**  
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.  
sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags  
**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz**  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.  
**Zähne und Gebisse**  
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.  
**Reparaturen, Umarbeitung**  
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.  
**Mäßige Preise.**  
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**  
„Tip-Top“  
  
**Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.**

**JOSEF NEU**  
Steinmetzmeister und Steinbildhauer  
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau  
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von  
**Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.**  
sowie  
**Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen**  
aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.  
**Schleiferei mit elektrischem Betrieb.**  
**Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.**  
Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.



## Aufruf

an alle Wähler des Handels und der Industrie!

Unsere Berufsorganisation, der „D. S. B.“, kämpft für die folgenden Punkte:

Festsetzung von Mindestgehältern, — Schaffung von Kollektivverträgen, — Gewinnbeteiligung der Angestellten, — staatliche Stellenlosenfürsorge, — Verbesserung der staatlichen Pensionsversicherung, — Verkürzung der Arbeitszeit (in allen Fällen der Einführung des 8 Stunden-Tages für die Arbeiterschaft Einführung des 7 Stunden-Tages für die Angestellten), — völlige Sonntagsruhe, — Samstag-Frühschluß, — Einrichtung von besonderen Gerichten, Tarifämtern und Kammern für die Privatangestellten, — Einsetzung von Angestelltenausschüssen, — Anstellung von Angestellten-Inspektoren, — Beseitigung der Nachteile der Frauenarbeit, — Regelung des Handelschulwesens, — Verlängerung der Kündigungsfristen, — Beseitigung der Konkurrenzklauseln.

Dieses Ziel müssen wir im neuen Staate baldigst erreichen.

Daher ist es Pflicht jedes unorganisierten Berufskollegen, sogleich unserem Verbandsbeizutreten, fern morgen, am Wahltag ihre Stimme unserem tapferen Vorkämpfer **Herrn Karl Gröndahl**, zu geben!

Werte Berufskollegen!

Vergessen Sie nicht, es geht um unsere Zukunft und der 16. Februar ist für uns der Tag der Entscheidung!!

## Stimmzettel! Deutschvölkische Partei.

Kandidat:

**Handelsangestellter Karl Gröndahl, Wien.**

Reichsverband

deutscher Handels- und Industrieangestellter  
Geschäftsstelle Waidhofen a. d. Ybbs  
Vertrauensmann: Waltherr Frieß.

Jedwede Anfragen sind an obige Anschrift zu richten.

# Die Wahlen.

Deutschvölkische Wählerversammlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die am Montag den 10. Feber im Saale des „gold. Löwen“ vom Deutschen Volksverein veranstaltete deutschvölkische Wählerversammlung nahm einen wahrhaft erhebenden Verlauf. Der äußerst zahlreiche Besuch ließ erkennen, wie groß das Interesse der Wählerschaft ist, die deutschvölkischen Bestrebungen kennen zu lernen. Als erster Redner erhielt der Wahlwerber Herr Fachschuldirektor **Hugo Scherbaum** vom Vorsitzenden Herrn Bürgermeisterstellvertreter **A. Zeitlinger** das Wort. Herr Direktor **Scherbaum** beschränkte sich diesmal auf ausschließlich wirtschaftliche Fragen. Auf diesem Gebiete muß er auch als ein Fachmann allerersten Ranges bezeichnet werden. Er führte uns ein klares Bild unserer wirtschaftlichen Lage vor Augen, malte dabei weder zu schwarz noch zu licht und erbrachte uns auf Grund genauer statistischer Daten den Beweis, daß wir Deutschösterreicher bei größter Anspannung unserer Arbeitskräfte und bei gleichzeitiger sachmännischer Ausnützung unserer Naturkräfte an unserer Zukunft nicht verzweifeln dürfen. Im Anschlusse an das große deutsche Vaterland wird und muß es uns gelingen, die Kriegswunden zu heilen. Industrie und Landwirtschaft werden durch die muster-giltigen Einrichtungen Deutschlands, die wir dann übernehmen müssen, zu neuer Kraft und Blüte emporzuschellen.

Nach der mit großem Beifall ausgenommenen Rede **Scherbaums** kam der Listenfürher der deutschvölkischen Partei Herr **Dr. Ursin** zu Wort. Herr **Dr. Ursin**, der in der letzten Zeit insbesondere von der klerikalen Partei persönlich sehr stark angefeindet wird, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Widerlegung dieser niederen Kampfesweise. In klaren und offener Weise trat er für die von unserer Partei geforderten freiheitlichen, staatlichen und kirchlichen Reformen ein.

Er widerlegte eingehend die ihm zum Vorwurfe gemachten „Verbrechen“, verschmähte es auch nicht, ab und zu seinen persönlichen Gegnern einen kräftigen Hieb zu geben. Als eigentlichen Programmredner nahm sich Herr **Dr. Ursin**, der durch die zahllosen Versammlungen der letzten Zeit stimmlich und körperlich ziemlich ermüdet war, den ausgezeichneten Wanderlehrer der Südmarch **Herrn Hoger** mit.

Was dieser einfache, unscheinbare Bauer aus dem Erzgebirge in seinem Herzen fühlt, und wie er es versteht, dies seinen Zuhörern zu übermitteln, ist wahrlich groß. Herr **Dr. Ursin** hätte sich keinen besseren Sekundanten mitbringen können.

Nur die furchtbare Not unseres Volkes kann solche Worte aus der Brust eines empfindsamen Mannes hervorzubringen. Hätte das ganze Volk Deutschösterreichs diese Rede gehört, in der kein Sak zu viel, kein Sak zu wenig war, wir glauben, die Wahlen brächten uns eine deutsche Majorität. Wir danken an dieser Stelle Herrn **Hoger** nochmals für seine wahrhaft herrlichen Ausführungen. Um 1/212 Uhr nachts nahm die Versammlung, ohne daß sich auch nur einmal ein Widerspruch hätte geltend gemacht, ein Ende.

Wie angenehm der Gegensatz zu der am Tage vorher von der sozialdemokratischen Partei abgehaltenen Wähler-versammlung mit **Dswald Hillebrand** als Redner wirkte, wird derjenige fühlen, der beide Versammlungen besuchte. In jener Versammlung fast ausschließlich ein tolles Geschimpfe auf die anderen Parteien, Haß und wieder Haß in allen Registern. Damit kommen wir nicht weiter! Wir müssen neu aufbauen und dazu gehört das gemeinsame Zusammenarbeiten aller Parteien.

In diesem Sinne ziehen wir in die Wahl-schlacht.

## Pöchlarn.

In der hier abgehaltenen Wähler-versammlung der deutschvölkischen Partei sprach unter großem Beifall der Anwesenden Herr Wahlwerber Bürgermeister **Luger** aus **Mank** über bäuerliche Fragen, **Dr. Ursin** über die Ziele der deutschvölkischen Partei. Besonders die programmatischen Ausführungen des letzten Redners, der in großen Zügen politische, wirtschaftliche und kulturelle Streiflichter behandelte, fanden allgemeine Zustimmung. Nach der Versammlung blieb eine Anzahl der Teilnehmer zur Aussprache mit den Wahlwerbern zurück und es ergab sich noch die Erörterung so mancher Fragen. Die Versammlung bedeutet einen schönen Erfolg für die Deutschvölkischen.

## Loosdorf.

Die hier abgehaltene Wähler-versammlung der deutschvölkischen Partei, in welcher Wahlwerber Bürgermeister **Luger** und **Dr. Ursin** sprachen, war besonders von Landwirten aus **Loosdorf** und der ganzen Umgebung massenhaft besucht. Der geräumige Saal konnte kaum die Teilnehmer fassen. Die Ausführungen der Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die deutschvölkische Partei kann überzeugt sein, daß sie in der hiesigen Gegend auf einen großen Stimmenzuwachs, besonders aus der bäuerlichen Bevölkerung rechnen kann.

## Deutsche Arbeiter!

### Deutsche Arbeiterinnen!

Wer für die Republik, aber gegen jede Gewalt-herrschaft ist;

wer für wahre Volksfreiheit aber gegen das Judentum ist; wer für die Aushebung des Kapitalismus und des Großgrundbesitzes, für eine gerechte Entlohnung aller ehrlich Arbeitenden ist;

wer eine soziale Republik im Wege der ordentlichen Gesetzgebung errichten helfen will, der wähle am 16. Feber die Liste der

### nationalsozialistischen Arbeiterpartei:

Listenfürher: **Gangelmayer Franz.**

Die nationalsozialistische Partei ist keine engherzige Klassenpartei, sie vertritt die Belange aller ehrlich schaffenden Arbeit. Sie ist eine freiheitliche und streng deutschbewußte Partei und bekämpft alle rückschrittlichen Bestrebungen kirchlicher, adeliger und kapitalistischer Vorrechte und jeden fremdvölkischen Einfluß, vor allem aber die überwuchernde Macht des jüdischen Geistes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

## Ybbs.

Am gleichen Tage wie in **Pöchlarn** fand auch hier eine massenhaft besuchte deutschvölkische Wähler-versammlung statt, welche einen Zulauf an Anteilnehmern aufwies, wie wir es in **Ybbs** noch nicht gesehen haben. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister **Eberstaller**; die Anwesenden begrüßte Herr Notar **Dr. Zeithammer**. Es hatte sich auch eine große Anzahl deutscher Frauen und Mädchen eingefunden, desgleichen viele Wähler aus der Umgebung. In einfacher, aber eindrucksvoller Weise entwickelte Wahlwerber Bürgermeister **Luger** aus **Mank** sein bäuerliches Programm, worauf **Dr. Ursin** zu einer einheitsstündigen Rede das Wort ergriff, die von stürmischem Beifall häufig unterbrochen war. Es zeigte sich allseits der lebhafteste Eindruck, den seine zum Herzen gehenden Worte hervorriefen. Er kennzeichnete haarscharf die gewaltigen Programmenterschiede zwischen „Schwarz“ und „Rot“, entwickelte das deutschvölkische Programm in politischer, volkswirtschaftlicher und nationaler Beziehung und schloß seine Ausführungen mit der Forderung: „Volksreinheit—Volksreinheit—Volksfreiheit“. Nach ihm meldete sich ein Herr **Pfarrer** zum Wort, der aber nichts weiter äußerte, als daß er selbst ein Rassenantifemite, ein streng nationalgestimmter Mann sei und sich daher mit den Ausführungen des Herrn **Dr. Ursin** einverstanden erklären könne. Er sei selbst einmal ein Verehrer und treuer Anhänger **Schönerers** gewesen und er möchte nur wünschen, daß recht viele deutsche Priester zu ihrem angefallenen Volke halten. Diese Massenversammlung bedeutet einen vollen Erfolg der Deutschvölkischen, welche hierorts auf die größte Stimmenanzahl rechnen können.

## Melk.

Unsere alte Nibelungenstadt hat noch nie eine so massenhaft aus allen Schichten der Bevölkerung und der Stände besuchte Wähler-versammlung gesehen wie bei der Wähler-tagung, in der hier die Wahlwerber Bürgermeister **Luger** aus **Mank** und **Dr. Ursin** sprachen. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt **Dr. Tobisch**, der in äußerst warmer Weise den Bezirkshauptmann, den Bürgermeister, die Gemeinderäte und die Wahlwerber begrüßte, daran die Bemerkung knüpfend, daß der Name

**Ursin** hier nicht unbekannt sei, denn schon der Vater **Dr. Ursin** sei Reichsratsabgeordneter der Stadt **Melk** gewesen. Bürgermeister **Luger** machte mit seinen einfachen, gedegenen Ausführungen einen sehr guten Eindruck. Die Rede **Dr. Ursin** zeigte, daß wir in ihm einen erfahrenen Politiker vor Augen haben. In scharfer, aber gerechter Weise aekzelte er die Unverträglichkeit der Christlichsozialen und hob die gewaltigen Unterschiede hervor, welche die Deutschvölkischen von Sozialdemokraten trennen. Als er die Worte gebrauchte: „Nicht Schwarz oder Rot darf hier in dieser alten deutschen Stadt siegen, sondern die Lösung: „Volksreinheit—Volksreinheit—Volksfreiheit“, erhob sich ein stürmischer Beifall, der **Dr. Ursin** beweisen konnte, daß er uns allen aus der Seele gesprochen hat. Die deutschvölkische Partei kann auf ihren Erfolg stolz sein und **Melk** wird beweisen, daß es seinen Ruf als kerndeutsche Stadt bewahren wird.

## Ober-Grafendorf.

Die am 31. Jänner vormittags hier abgehaltene deutschvölkische Wähler-versammlung erfreute sich eines ungemein starken Besuches. Alle Stände waren vertreten und mit ihnen auch die im Kampfe liegenden politischen Parteien. Nach den beifälligsten ausgenommenen Ausführungen der Wahlwerber Bürgermeister **Luger** aus **Mank** und **Doktor Ursin** meldete sich der hierortige greise Pfarrer zum Wort und nahm als Pfarrer der katholischen Kirche zu der Rede **Dr. Ursin** mehr vom religiösen Standpunkte aus Stellung. Die Anwesenden glaubten, sie seien nicht in einer politischen Versammlung, sondern in einer Christenlehre. **Dr. Ursin** bedauerte, daß die Christlichsozialen nicht einen jüngeren Mann ins Treffen schicken konnten und es tue ihm leid, daß er mit einem so alten Herrn die politische Klinge kreuzen müsse. **Dr. Ursin** widerlegte klar die vorgebrachten Einwürfe und fand die vollste Zustimmung der Anwesenden. Es sprachen noch ein Sozialdemokrat über die Ehereform und ein Herr **Bönig**, dessen Ausführungen wir **Grafendorf** schon des öfteren gehört haben. Die Deutschvölkischen können mit dem vollen Erfolge, den sie erzielten, zufrieden sein und die Ueberzeugung hegen, daß der 16. Februar ihnen auch hierorts viele, viele Stimmen zuführen wird. Heil der deutschvölkischen Sache!

## Ein katholischer Geistlicher über Trennung von Kirche und Staat und Ehereform.

Die **Linzer „Tagespost“** schreibt: In der am 30. Jänner in **Ried** in **Oberösterreich** stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Wähler-versammlung der Deutschen Volkspartei ergriff u. a. auch der röm.-kath. Feldkurat Herr **Doktor Jezinger** das Wort und führte seine Ansichten in der Frage „Zwische, Schule und Trennung von Kirche und Staat“ aus. Leider verbietet es der Plozmangel, auf die außerordentlich interessanten und treffenden Ausführungen tiefer eingehen zu können. **Dr. Jezinger** hofft trotz allen herrschenden Elendes auf eine glückliche Zukunft. Bei auerlich sei es, daß die Religion in die Politik gezerrt und zu politischen Zwecken mißbraucht wird. Die Forderung der Deutschen Volkspartei nach der Zivilehe sei kein Kulturkampf, kein Angriff auf die katholische Religion, sondern eine gerechte Forderung der Moral. Der Staat habe die Pflicht, für die Geschiedenen zu sorgen und so sei es auch seine Pflicht, die Ehegesetzgebung zu reformieren. Das Ziel der staatlichen Ehe ist nicht, Familien zu zerstören, sondern zerstörte Familien wieder aufzurichten. Hinsichtlich des Verhältnisses der Schule zur Kirche betonte der Redner, daß der Religionsunterricht in der bisherigen Form nicht die Früchte brachte, die eine sittliche und moralische Erziehung zeitigen soll und muß. Die eigentliche Ursache liege hiebei in der Ausbildung der Erzieher selbst und so entstehe die Forderung nach freier geistiger Entwicklung der Geistlichkeit als Erzieher des Volkes unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Wesens. In Bezug auf Trennung von Kirche und Staat betonte der Redner, daß sich die Kirche in den letzten Jahren viel zu eingehend mit der Politik befaße, zum Schaden der Kirche als auch des Staates. Die Kirche müsse sich selbst vom Staate trennen, wenn sie erstarke und das sein will, was sie sein soll. Der Redner schloß mit dem Wunsche auf eine glückliche Zukunft. **Dr. Jezinger** steht auf dem absolut positiven Standpunkt eines guten Katholiken und hat durch seine dargelegten Anschauungen den Beweis erbracht, daß sich die Programmpunkte der Deutschen Volkspartei (diese sind ja die gleichen wie die der Deutschvölkischen Partei **Niederösterreichs**) auch mit den Ansichten echter Christen, sowie klar denkender katholischer Geistlicher vereinbaren lassen.

Was sagen nun unsere Christlichsozialen zu diesen Ausführungen des Herrn **Feldkuraten Dr. Jezinger**?

## Kommunismus und Familie.

döst. „Die soziale Revolution“, das Organ der kommunistischen Partei, schreibt am 18. Jänner 1919:

„Die Familien-erziehung selbst ist kein Erbgut, ist ein Erbteil. Sie ist der kapitalistischen Gesellschaftsordnung entsprungen, in der die Familien sich als Hauptkern betrachten und nur für sich, für ihr Privateigentum wirken und auch die Kinder dazu verwenden wollen oder müssen. Die Familie ist gesellschaftsfeindlich. Die Kinder, die an die Familie gefesselt sind und von den Eltern, mögen es noch so vernünftige, charaktervolle Eltern sein, erzogen werden, werden nicht sozial, sondern familiär bestimmt. Die Kinder und

die jungen Menschen gehören weg von der Familie, müssen in Kinder- und Jugendgemeinschaften erzogen werden, um wirklich eine Gesinnung und einen Charakter zu erwerben, der von Gemeinschaftsgefühl, von Altruismus, von Kommunismus durchtränkt ist. Auch ist den Kindern nicht in der Nähe der Eltern wohl, sondern in der Nähe gleichaltriger Kameraden.“

Wie sich die Sozialdemokratie zu dem kommunistischen Programm stellt, geht am besten aus folgender Äußerung Dr. Kenners in einer am 22. Jänner in Böslau abgehaltenen Versammlung laut Bericht der „Arbeiter-Zeitung“ vom 26. Jänner hervor: „Nichts trennt uns im Ziele von den Kommunisten, denn auch wir suchen auf dem „Kommunistischen Manifest“ von Karl Marx!“

Dieses kommunistische Manifest fordert aber in Punkt 10 öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder.

### „Volkswehr“.

Der Soldatenrat der Volkswehr-Unterabteilung Waidhofen a. d. Ybbs hat sich veranlaßt gesehen, auf einen Artikels „Volkswehr“ des „Ybbs-Posten“ eine Berichtigung einzusenden, die infolgedessen keine Berichtigung ist, als weder eine einzige Behauptung des „berichtigten“ Artikels als unwahr oder den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet werden konnte, noch der Kern des Artikels, nämlich die Kompetenz zur Schaffung geordneter Verhältnisse, zur Heranziehung einer tüchtigen Volkswehr in der Berichtigung überhaupt berührt erscheint.

Wenn es daher auch nicht der Zweck dieser Zeilen sein kann, gegen die „Berichtigung“ zu polemisieren, so erfahren wir doch daraus die Dinge, die nicht unbesprochen bleiben können, weil sie uns Einblick in den Wirkungskreis der Soldatenräte in einer Richtung gewähren, die neu und dem so nötigen Vertrauen der Bevölkerung in ihre Volkswehr nicht förderlich ist.

So lesen wir in der Berichtigung: „Wir haben Grund mehr als genug gehabt, den letzten Kommandanten zu entlassen“ und weiter:

„Daß unsere Entlassungen nicht ungerechtfertigt waren, beweist, daß sämtliche vorgenommenen Entlassungen von Offizieren, die bis jetzt durchgeführt wurden, von oberster Instanz (Staatsamt für Heerwesen) bestätigt zurückgekommen sind.“

Wir entnehmen daraus, daß der Soldatenrat die Befugnis hat, seine Kommandanten oder sonstige Offiziere zu entlassen, daß er von dieser Befugnis nicht nur dem Hauptmann Martinides gegenüber sondern auch gegen andere Offiziere Gebrauch gemacht hat, und daß die durch den Soldatenrat verfügten Entlassungen durch das Staatsamt für Heerwesen bestätigt wurden.

Wir müssen gestehen, daß uns diese Neuordnung der Dinge einigermassen mit Bestreben, ja mit Besorgnis erfüllt hat. Denn dadurch wird nicht nur der Militarismus im anrüchlichen Sinn des Wortes, damit wird überhaupt das Wesen des Heeres, d. i. Subordination oder auf gut Deutsch „Zucht und Ordnung“ ab absurdo geführt und die Einrichtung einer Volkswehr zu einem, wie jeder Unbefangene zugeben wird, für die Steuerträger recht kostspieligen Spielzeug von Launen gestempelt.

Wir können daher nicht mit dem Soldatenrat darin übereinstimmen, daß dies lediglich eine Privatangelegenheit der Volkswehr ist, denn der Steuerträger zahlt dafür und er zahlt mehr für die d. ö. Volkswehr, als er in Friedenszeiten für das gesamte österreichisch-ungarische Heer gezahlt hat.

Er hat daher auch ein Recht darauf zu wissen, wofür er zahlt, sowie jeder Arbeitgeber das Recht hat, von seinem Arbeitnehmer eine seinem Interesse dienende Arbeitsleistung zu verlangen.

Dieses Recht findet darin seinen Ausdruck, daß die gewählten Volksvertreter die verb. . . Pflicht und Schuldbigkeit haben, im Wege der berufenen Staatsämter dort Remedur zu schaffen, wo nicht im Interesse des zahlenden Volkes gearbeitet wird.

Gilt dies für jede Arbeitskategorie, für jede öffentliche Unternehmung im Allgemeinen, so gilt dies im Besonderen und doppelt vom Waffenhandwerk.

Das Heer, mag es ein sogenanntes stehendes Heer oder auf dem Milizsystem aufgebaut sein, ist berufen, unter vollem Einsatz des Lebens des Einzelnen das Vaterland zu verteidigen gegen Feinde von innen und außen.

Bei jedem anderen Berufe hat der Arbeitnehmer das Recht, wenn er sich den Anforderungen nicht mehr gewachsen fühlt oder wenn ihm wo anders ein höherer Verdienst winkt, zu kündigen und sein Glück wo anders zu versuchen.

Nicht so beim Heer! Der Soldat kann nicht im Donner der Schlacht erklären, der Beruf sei ihm zu gefährlich, er gehe; er kann nicht bei aufreibenden Marschen den Marsch einstellen und streiken, weil ihm der Lohn zu niedrig, die Verpflegung zu schlecht ist; und er kann schließlich nicht seinen Vorgesetzten den Gehorsam kündigen oder ihn gar absetzen und entlassen, weil dieser vielleicht tatsächlich seine Disziplinargewalt einmal ungebührlich überschritten hat. Im Kriege tritt das Einzelinteresse zurück und die Gesamtheit erfordert Opfer des Einzelnen nicht nur an Gut und Blut sondern auch schwere Opfer an freier Willensäußerung, soll nicht das Ganze zugrunde gehen.



Und was im Kriege Selbstverständlichkeit ist, was dem Soldaten in Fleisch und Blut übergegangen sein muß, will er ein richtiger Soldat sein, das im Frieden sich zu erwerben und zu üben ist hehrste Soldatenpflicht, damit er im Kriege es besitze und darnach handle.

Damit soll der Soldat im Frieden nicht rechtlos werden und der Soldatenrat hat im Wege des Bitten- und Beschwerderechtes Gelegenheit genug, Uebelstände abzuschaffen, Uebergriffe in ihre Grenzen zurückzuweisen und das Los des Soldaten so gut zu gestalten, wie es mit der Leistungsfähigkeit des Staates und mit dem Wesen des Dienstes vereinbar ist.

Das Recht des Soldatenrates, Kommandanten und Offiziere im eigenen Wirkungskreise zu entlassen, ist daher ein angemessenes, mag er es sich selbst zugesprochen oder vom Staatsamt für Heerwesen übertragen bekommen haben, denn es steht mit dem innersten Kern, mit dem Wesen des Wehrdienstes in kräftigem Widerspruch, es ist naturwidrig.

Das vorstehende persönliche Moment der „Berichtigung“ wollen wir ausschalten und können daher auf die persönlichen Vorwürfe gegenüber den abgegangenen Kommandanten schon deshalb nicht eingehen, weil dieselben infolge ihrer Abwesenheit nicht in der Lage sind, in eigener Angelegenheit das Wort zu ergreifen. Wir haben in unserem ersten Artikel keinen Namen genannt und haben die hiesige Volkswehr gewiß nicht angefeindet. Dies liegt uns auch heute vollkommen fern und wir würden nichts mit aufrichtiger Freude begrüßen, als wenn die Volkswehr ihre Bestrebungen, auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu gelangen, mit solchem Erfolge fortsetzt, daß die Bürgerschaft von eigenen Opfern an Zeit und Geld zur Sicherung von Handel und Wandel in den Mauern unserer Stadt absehen könnte.

Zwei Einwände der Berichtigung jedoch dürfen nicht unwiderprochen bleiben, denn sie sind geeignet, die Ehre von Männern anzutasten, die in selbstloser Opferwilligkeit in der schwersten Zeit unseres Vaterlandes ihre Kraft der Heimatstadt zur Verfügung gestellt haben.

Und das sind: „ . . . sonst hätte es nicht vorkommen können, daß unter ihnen sich Leute befanden, die schon unzähligemale vorbestraft sind.“

Dem gegenüber sei festgestellt, daß von jenen, welche für den Dienst der Bürgerwehr angeworben wurden, allerdings zwei Mann vorbestraft waren, welche jedoch, sowie man zur Kenntnis ihrer Bestrafung gelangte, von dieser entlassen und von der „Volkswehr“ aufgenommen wurden. Zur Ehre der Volkswehr sei gesagt, daß diese zwei Mann auch von der Volkswehr bald entlassen und ihrer verdienten Bestrafung zugeführt wurden.

Und: „Wir hätten nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn hier Waffen verteilt worden wären, wenn sich die Herren von hier, welche gern Waffen gehabt hätten, während der 4 Jahre Krieg mehr um die Waffen angenommen hätten, aber solange es hieß „Krieg“, wollte niemand davon wissen und hören.“ usw.

Wir stellen fest, daß von den 19 Herren, welche sich als Führer des Ortschafts um die Neubewaffnung des priv. Bürgerkorps beworben haben, 18 Herren bei Kriegsbeginn eingerückt waren (ein Herr fiel wegen vorgeschrittenen Alters nicht mehr in die Wehrpflicht) und von diesen 18 Herren haben 15 in langjährigem Frontdienst Leib und Leben aufs Spiel gesetzt und sich dadurch einen anderen, besseren Dank verdient, als von jenen Leuten, mit welchen sie im Kriege Entbehrungen und Gefahren geteilt haben, nur deshalb als Feiglinge bezeichnet zu werden, weil sie nach dem Zusammenbruche das Ehrenkleid des Soldaten wieder ausgezogen, das Schwert wieder mit der Feder vertauscht haben, um den schweren Kampf ums Dasein unter viel bitteren Verhältnissen wieder neu aufzunehmen, als vor dem Kriege.

Auch diese Männer hätten sich als Lohn einen leichteren Dienst verdient, aber sie haben es nicht so gut, sich

jezt diesem Lohn hingeben, denn sie müssen von ihrer Hände Arbeit leben. Und selbst wenn sie nicht auf ihren Hände Arbeit angewiesen wären, müßten sie als ehrliebe Deutsche arbeiten, denn „Arbeit“ ist der Naischrei der Zeit, „Arbeit“ allein die Grundfeste, auf der unser junges Staatswesen neu aufgebaut werden kann.

Ludwig Prach Oberförster.

### Vermischtes.

#### Eine heitere Wahlepisode

aus den letzten Berliner Wahlen erzählt die „Vossische Zeitung“: In einem Wahllokal erscheint ein Wähler, empfängt seinen Wahlumschlag, begibt sich, der feierlichen Handlung sichtlich bewußt, in die Wahlzelle u. schließt vorchtig hinter sich die Tür. Soweit gut. Aber der Mann kommt nicht wieder. Die Herren von der Wahlkommission warten und warten, aber der Wähler bleibt, wo er ist. Jetzt steckt er zehn Minuten in der Zelle. Jetzt eine Viertelstunde. Der Wahlvorsteher fühlt, daß etwas geschehen muß. Dem Mann kann übel geworden sein; er kann einen Schlaganfall erlitten haben. Vielleicht ist er schon tot. Man wählt doch nicht eine Viertelstunde lang. Aber der Fall ist trivierig. Nach der Wahlordnung darf die Zelle, solange sie von einem Wähler besetzt ist, von niemanden geöffnet oder gar betreten werden. Aber geschehen muß etwas. Der Wahlvorsteher, mühselig und aufgeregt, beschließt unter Zustimmung der Kommission, daß ein Arzt geholt werde, der in seiner beruflichen Eigenschaft in Gottes Namen nachsehen soll, was mit dem Manne in der Zelle geschehen ist. Man schickt zum Fernsprecher. Man bildet Gruppen. Da — öffnet sich die Tür der Zelle. Jaghaft, ängstlich und schuldbehaftet steckt der Wähler den Kopf durch den Spalt und sagt leise und demütig: „Darf ich jetzt wieder rauskommen?“

#### Tödlcher Absturz eines Fliegers.

Auf dem Wiener-Neufährter Flugfelde ist Samstag Oberleutnant von Looser aus einer Höhe von 200 Metern zu Tode gestürzt.

## Neueste im Bilde

Neue Abonnenten erhalten gratis

(aus der nachstehenden Prämie)

a) 20 mehrfähr. W. Künstlerportraits, b) 8 Kunstblätter (24 x 32 cm) aus Galerie des Maler od. Kriegsbilder-Album, c) ein mehrfähr. Bild des Kaisers oder Kaiserin (24 x 40 cm).

Advertisement for 'Neueste im Bilde' magazine, featuring an illustration of a man reading a newspaper. Text includes: 'Abonnement jährlich K 3.—', 'Zeitungsverschleisser in der Provinz gegen hohen Rabatt gesucht', 'Reich illustriert.', 'Spannende Romane', 'Novellen', 'Humoresken', 'Belehrende Artikel, Sport Rätsel usw.', 'Überall zu haben.', '50% Rabatt'.

BESTELLSCHEIN: An „DAS NEUESTE IM BILDE“ Wien, VI., Bernabittengasse Nr. 7. Abonniers 1/2 Jähr. zu K 6.—, 1/4 Jähr. zu K 3.—, 1 Jähr. zu K 12.— Bei ganzjähriger Bestellung wünsche ich möglichst als Prämie:

bei 1/2 Jähr. Bestellung erhalte ich die Prämie aus der 4. Rate. Betrag folgt durch Postanweisung — durch Postgiroscheine. (Nichtgewünschtes ist durchzustreichen.)

Name: Adresse:

Advertisement for 'EDUARD HAUSER' stone and marble work. Text includes: 'K. K. HOFSTEINMETZMEISTER WIEN', 'IX Spitalgasse 10', 'Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.', 'ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN', 'GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit'.

Advertisement for 'Kondorfer' medicinal water. Text includes: 'Kondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.', 'Neuerlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gießling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten'.